



# FUNDORT

Berichte zur Archäologie 20 / 2017

# WIEN

# Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

20/2017



# Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 20, 2017. Berichte zur Archäologie

## Aufsätze

- 4 *Kristina Adler-Wöfl mit einem Beitrag von Heike Krause*  
Die Grabungen in Wien 3, Rennweg 73 (2016)
- 30 *Christine Ranseder*  
Eine Nadel vom Rennweg 73, Wien 3
- 40 *Martin Mosser mit Beiträgen von Kristina Adler-Wöfl, Eleni Eleftheriadou, Ingeborg Gaisbauer und Sabine Jäger-Wersonig*  
Grabungen in der nordöstlichen praetentura des Legionslagers Vindobona im Areal des ehemaligen Lazen- und Dreifaltigkeitshofes
- 76 *Martin Penz/Michaela Binder/Hannah Grabmayer*  
Zu den mittelalterlichen Bestattungen in der Johanneskirche in Wien-Unterlaa
- 88 *Martin Penz/Zoja Benkovsky-Pivovarová*  
Bronzezeitliche Hügelgräber im Halterbachtal, Wien 14
- 100 *Eleni Eleftheriadou*  
Rätische Glanztonware Drexel IIa in Vindobona – hochwertige importierte Gefäßkeramik
- 118 *Sylvia Sakl-Oberthaler/Beate Maria Pomberger*  
Fragmente römischer Blasinstrumente aus der Zivilsiedlung von Vindobona

## Tätigkeitsberichte

- 130 *Bibliografisches Register*  
20 Jahre Fundort Wien. Berichte zur Archäologie
- 152 *Oliver Schmitsberger/Martin Penz*  
Zwei weitere prähistorische Radiolarit-Abbaustellen bzw. Schlagabfallhalden im Lainzer Tiergarten in Wien
- 162 *Martin Mosser*  
Vorbericht zu den Grabungen in Wien 3, Rennweg 52

## Fundchronik

- 172 Übersichtskarte  
174 Grabungsberichte 2016

- 204 MitarbeiterInnenverzeichnis**  
**206 Namenskürzel**  
**206 Abkürzungsverzeichnis**  
**208 Abbildungsnachweis**  
**208 Inserentenverzeichnis**  
**208 Impressum**



Nadel aus Wien 3, Rennweg 73  
Feinwarebecher und -schälchen aus dem Legionslager, Wien 1, Fleischmarkt/Bauernmarkt  
Buntmetall-/Beinknöpfe aus dem Soldatengrab der Schlacht von 1809 in Wien 22, Seestadt Aspern. (Fotos: Ch. Ranseder)

Kurztitel: FWien 20, 2017

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie  
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)  
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

# Rätische Glanztonware Drexel IIa in Vindobona – hochwertige importierte Gefäßkeramik

Eleni Eleftheriadou

## Einleitung

Aus zwei fundreichen Altgrabungen auf dem Wiener Stadtgebiet liegt eine große Zahl von Rätischer Ware<sup>1</sup> vor. Die Menge des Fundmaterials resultiert in diesem Fall auch aus dem relativ großen Umfang der beiden Maßnahmen. Es handelt sich einerseits um die Grabung Wien 3, Rennweg 44 (1989/1990) im Bereich der Zivilsiedlung von Vindobona und andererseits um die Grabung Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) in den Canabae legionis.

Die Befunde der Grabung Rennweg 44 sind an das Ende des 1. Jahrhunderts bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. zu setzen, während das Areal des Michaelerplatzes in den Canabae offensichtlich auch in der spätrömischen Zeit benutzt wurde. Beide Fundorte liegen an der Limesstraße und bei beiden haben wir es mit Wohn- und Werkstattbereichen sowie anscheinend auch mit Verkaufslokalen zu tun.<sup>2</sup>

Als Rätische Ware bzw. genauer gesagt Rätische Glanztonware<sup>3</sup> wird eine dünnwandige, qualitativ sehr hochwertige, „wasserdichte“ Gefäßkeramik bezeichnet, die einen helltonigen, fein gemagerten, hart gebrannten Scherben aufweist. Ein weiteres unverwechselbares Charakteristikum ist die sehr sorgfältig ausgeführte Verzierung, eine variierende Kombination aus Barbotinedekor, „geschlitzten Tonfäden“<sup>4</sup> und Ratterdekor<sup>5</sup>. Ein dunkler Glanztonüberzug, das Ergebnis einer komplizierten Brenn- und Engobetechnologie, zählt ebenso zu den typischen Eigenschaften dieser wohl als Tafelgeschirr verwendeten Ware.

Hauptverbreitungsgebiet war die Provinz Rätien – daher auch der Name –, wo mehrere Produktionsstätten wie etwa in Schwabmünchen, Günzburg, Faimingen, Straubing und in der „Töpferei am Aschberg“<sup>6</sup> nachgewiesen werden konnten (Abb. 11).<sup>7</sup> Friedrich Drexel erarbeitete erstmals in seiner Publikation zum Kastell Faimingen 1911<sup>8</sup> eine chronologische Einteilung der Rätischen Glanztonware nach Stilgruppen – Drexel I, II, III vom Anfang des 2. Jahrhunderts bis ins 3. Jahrhundert –, die bis auf Verfeinerungen durch spätere Forscher, etwa durch Norbert Walke, Tobias Edel und Thomas Fischer,<sup>9</sup> immer noch Gültigkeit hat.

Eine Unterteilung der Stile II und III von Drexel legte Th. Fischer mit der Bearbeitung des Keramikmaterials aus dem Umland von Regensburg vor. Die Kriterien für die Klassifizierung sind, neben Verzierung<sup>10</sup> und Überzug, Kontur und Proportionen der entsprechenden Gefäße. Die Stilstufe IIa zeichnet sich durch mehrere übereinander angeordnete, breite Ratterdekorzonen aus, auf die *lunulae* (oft auch als Hufeisen oder Torques bezeichnet) in horizontaler Anordnung angebracht sind. Diese Zonen werden meist durch umlaufende Rillen(paare)

getrennt bzw. eingefasst. Dieser Stil ist vor allem bei kugeligen Bechern mit nach außen umgelegtem, scharf abgesetztem Rand und einer fast schwarzen, glänzenden Engobe anzutreffen, Eigenschaften, die auch bei den Gefäßen im Stil Drexel I vorkommen. Im letztgenannten Stil treten jedoch zusätzliche Dekorelemente wie etwa Kreuze und Sterne aus „geschlitzten Tonfäden“ auf, die meistens zusammen mit Ratterdekor und *lunulae* kombiniert wurden. An weiteren Formen sind noch Fassbecher sowie Schalen/Schüsseln zu nennen. Beim Stil Drexel IIb sind die *lunulae* zwischen den Ratterdekorzonen angebracht. Dieser Stil findet sich vor allem auf etwas schlankeren Bechern mit abgesetztem, konisch nach innen gezogenem Rand mit „rundstabiger“ Lippe und sepiafarbener, metallisch glänzender Engobe. Der Stil Drexel IIIa besteht nur aus breiten (Gefäßform und Engobe wie Stil I), Drexel IIIb nur aus schmalen (Gefäßform und Engobe wie Stil IIb) Ratterdekorzonen.<sup>11</sup>

In Pannonien<sup>12</sup> findet man nicht nur importierte Exemplare, sondern es wird angenommen, dass im Laufe der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts auch mit der Herstellung von lokalen Imitationen begonnen wurde. Die Zollbestimmungen hatten den Import von Rätischer Glanztonware in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts derart verteuert, dass man wohl deshalb dazu überging, in lokalen Werkstätten Imitationen anzufertigen, um den Markt zu versorgen und somit den Bedarf zu decken. Diese Imitationen unterscheiden sich zum Teil deutlich von den importierten Stücken. Die eher dickwandigen Gefäße orientierten sich zwar in Form und Dekor an den Originalen aus dem Westen, aber ihre Machart sowohl in technischer als auch in dekorativer Hinsicht ist abweichend. Die Tonqualität ist gröber und der Scherben hellrot-orange bzw. braun, die Ausführung der Verzierung erfolgte mit weniger Sorgfalt und fiel zum Teil auch spärlich aus. Der eher rötliche, orange- bis braunfarbene Überzug ist oft matt und keinesfalls mit dem qualitativen Glanztonüberzug der originalen Rätischen Ware vergleichbar.<sup>13</sup>

Die umfangreiche Publikation von Nikoletta Varga über die lokal produzierte Keramik „rätischen Typs“ aus einer Töpferwerkstatt in Savaria (Szombathely, István-Járdányi-Paulovics-Ruinengarten) bietet auch eine Zusammenstellung der Fundorte in Pannonien und den Nachbarprovinzen inklusive Barbaricum.<sup>14</sup> Mit Produktionsstätten ist mit Sicherheit – wie schon erwähnt – in Savaria, Poetovio<sup>15</sup>, wie auch in Aquincum<sup>16</sup> und Carnuntum<sup>17</sup> zu rechnen. Für Vindobona konnte zuletzt die lokale Herstellung von Imitationen anhand von petrografischen Dünnschliffanalysen bei drei stratifizierten Stücken aus der Grabung Rennweg 44 nachgewiesen werden.<sup>18</sup>

Von den zahlreichen Funden Rätischer Keramik aus den zwei oben erwähnten Wiener Grabungen<sup>19</sup> sind die meisten als lokale Imitationen anzusprechen. Unter der importierten Ware befinden sich zwei besonders bemerkenswerte Exemplare im Stil Drexel Ila, ein fast vollständig erhaltener Becher (Abb. 1)



Abb. 1: Becher im Stil Drexel Ila (Kat.-Nr. 1), Rennweg 44/Zivilsiedlung. (Foto: Ch. Ranseder)



Abb. 2: Becher Kat.-Nr. 1, Detail mit den Fingerabrollspuren innerhalb der Torques. (Foto: Ch. Ranseder)



Abb. 3: Becher Kat.-Nr. 1, Standfläche mit konzentrischen Abschneidespuren und nicht flächendeckendem Glanztonüberzug. (Foto: Ch. Ranseder)

und ein größeres Fragment einer Schüssel. Von einem weiteren Becher liegen nur mehr ein Boden- und ein Wandfragment vor. Die hervorragende Qualität dieser Produkte und vor allem die Tatsache, dass bisher kaum Importstücke aus Vindobona und Umgebung entsprechend publiziert wurden, sprechen dafür, diese Gefäße hier näher vorzustellen.

### **Becher im Stil Drexel IIa aus der Zivilsiedlung und aus den Canabae legionis (Kat.-Nr. 1 und 3; Abb. 1–6)**

#### **Beschreibung**

Unter den zahlreichen unstratifizierten Keramikfunden der Grabung Rennweg 44 befindet sich, wie schon erwähnt, ein fast vollständig erhaltener, kugelig-rätischer Glanztonbecher<sup>20</sup> mit nach außen umgelegtem, abgesetztem Rand, der im Stil Drexel IIa verziert ist (Kat.-Nr. 1; Abb. 1 und 4). Das Dekor unseres hochwertigen, dünnwandigen, engobierten Feinwarebechers – ein Qualitätsprodukt – besteht aus drei sehr feinteiligen, breiten Ratterdekorzonen, die durch jeweils zwei breite Rillen getrennt bzw. eingefasst werden. Beide Dekorelemente wurden höchstwahrscheinlich mit einer Metalllamelle bei drehender Scheibe angebracht. Unregelmäßigkeiten ergaben sich eventuell durch den Winkel, in dem das Gerät aufgesetzt wurde.<sup>21</sup> Die unterste abschließende Rillengruppe ist unregelmäßig bzw. breiter und besteht stellenweise aus mehreren Rillen. Auf den Ratterdekorzonen sind jeweils 13 Torques oder Torquesreste in Barbotinetechnik mit Barbotinetupfen (oder -punkten) an den beiden unteren Enden erhalten, die mehr oder weniger untereinander angeordnet sind. Der mittlere Dekorstreifen (ca. 2,5 cm breit), wo das Gefäß den größten Durchmesser aufweist, müsste ursprünglich 15 torquesförmige Elemente aufgewiesen haben, darüber waren es wohl 14. Die Abstände innerhalb einer umlaufenden Reihe sind mehr oder weniger regelmäßig – etwa zwischen 1,2 und 2,4 cm. Diese spezielle Dekorform entstand anscheinend, indem man einen „grossen Tontropfen mit der Fingerspitze nach oben“ auf das Gefäß setzte und gleichzeitig verdrängte, „so dass sich ein halbmondförmiger Wulst bildete“. Im Inneren ist „meist ein faltiges Häutchen“ zu erkennen, „wie es beim Zurückziehen des Fingers entstand“ (Abb. 2).<sup>22</sup> Die Breite der Torques entspricht daher der Fingerkuppenbreite, durchschnittlich 1,2 cm.

Der qualitativ hochwertige, außen metallisch glänzende, „braunschwarze“<sup>23</sup> Glanztonüberzug mit silbernem Schimmer scheint außen kräftiger aufgetragen worden zu sein. Im unteren Drittel, im dekorlosen Teil, ist er dunkler und matt glänzend. Das Gefäß wurde offensichtlich außen zweimal und innen nur einmal in die Engobe getaucht. „Beim zweiten Engobieren [...] wurde das Gefäß nur senkrecht bis zum Bauchumbruch bzw. Bodenansatz in die Tonbrühe getaucht, wobei das Gefäßinnere wegen der sich bildenden Luftblase nur wenige Zentimeter unterhalb des Rands benetzt wurde.“<sup>24</sup> Aus diesem Grund ist bei unserem Gefäß der matte Überzug auf der Innenseite dünner und heller. Am inneren Randbereich ist die Überlappung der beiden Überzüge und die teilweise hineingeronnene Engobemasse zu sehen.<sup>25</sup> Die abgesetzte, stark aufgewölbte Standfläche ist nur peripher mit Überzug bedeckt. Die konzentrischen

Abschneidespuren auf dem Boden lassen erwartungsgemäß auf eine schnell drehende Töpferscheibe schließen (Abb. 3).<sup>26</sup>

Nicht nur die Zusammensetzung der Engobe und das zweimalige Eintauchen, sondern auch der Brennvorgang waren ausschlaggebend für die ausgesprochen gute Qualität und die „braunschwarze“ Farbe des Überzugs. Hier kam eine aufwändige Brenntechnik zur Anwendung: Nach einem Oxidationsbrand folgte ein Reduktionsbrand und abschließend ein weiterer Oxidationsbrand. Das Ergebnis dieser Redox-Brände ist quasi ein „technologischer Widerspruch“, nämlich ein oxidierend gebrannter Scherben mit reduzierend gebranntem Überzug.<sup>27</sup>

Der hier behandelte Becher fällt generell auch durch seine Scherbenbeschaffenheit<sup>28</sup> auf (Abb. 5). Die extrem fein geschlämmte Grundmasse (Bruchfarbe: 7.5YR 8/6, 7/6 reddish yellow)<sup>29</sup> setzt sich anscheinend aus zwei unterschiedlichen Tönen, die nicht gut durchmischte wurden, zusammen. Dies ist am inhomogenen, extrem dichten und feinen sowie hoch gebrannten Scherben zu sehen, der hellere (weißlich, hellbeige) und dunklere (rötlich) Schlieren aufweist. Die helleren Schlieren sind extrem fein, zeigen kaum Einschlüsse (Eisenoxidkonkretion, Quarz/Feldspat, Glimmer) und beinhalten Bröckchen der gleichen Tonmasse. Die Helligkeit würde für einen karbonatreichen Ton sprechen. Die dunkleren Schlieren sind gröber gemagert, eisenhaltig mit Glimmer- und Quarz-/Feldspatpartikeln. Laut Roman Sauer haben wir es hier mit keinem lokalen Scherben zu tun, was auch durch den glimmerhaltigen Ton, welcher typisch für Rätien ist, unterstrichen wird.<sup>30</sup>

Zwei kleinere, nicht anpassende, extrem hart gebrannte Fragmente – Boden- und Wandstück – aus den Canabae (Grabung Michaelerplatz) gehören ebenfalls zu einem derartigen Glanztonbecher (Kat.-Nr. 3; Abb. 6). Auf dem Wandstück sind noch die Reste einer Ratterdekorzone mit zwei aufgesetzten *lunulae* zu sehen. Darunter befinden sich zwei breite Rillen mit einer dazwischen liegenden schmalen Ratterdekorreihe – wie bei der Schüssel vom Michaelerplatz Kat.-Nr. 2 –, wobei sich die unteren Spitzen der Ratterdekorelemente nach der zweiten Rille fortsetzen. Hier ist zu erkennen, dass zuerst die Ratterdekorzone und erst in einem nächsten Schritt die Rillen aufgebracht wurden. Im Vergleich zum Becher aus der Zivilsiedlung ist dieses Exemplar dickwandiger, bedingt durch die Zugehörigkeit zum Bodenbereich. Die abgesetzte Standfläche scheint aufgewölbt zu sein. Nicht zuletzt die Qualität und die „braunschwarze“ Farbe des Überzugs (Redox-Brände) sprechen eindeutig für einen Import. Der Scherben weist in Bodennähe einen vorwiegend grauen Kern (GLEY1 5/N gray)<sup>31</sup> auf, der nach oben hin zugunsten einer rötlichen Farbgebung (5YR 6/8 reddish yellow; 4/6 yellowish red) ausdünnt. Der glimmer- und karbonathaltige Scherben zeigt vereinzelt größere Eisenoxid- und Karbonatpartikel.

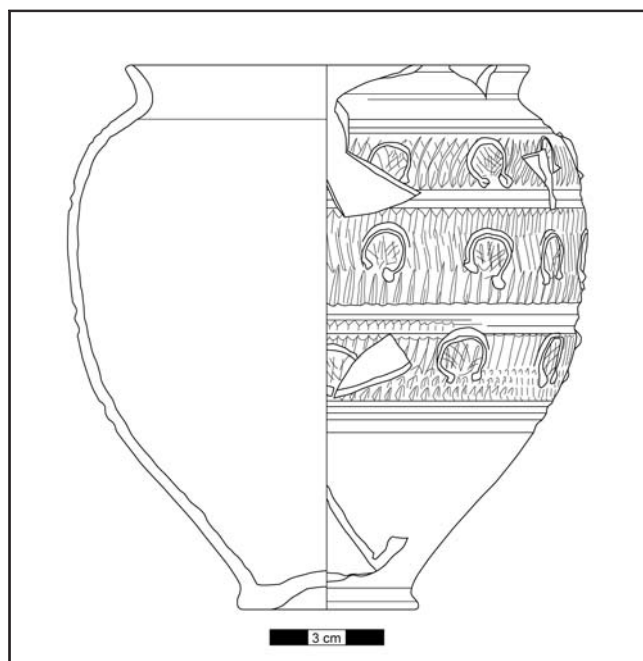


Abb. 4: Becher im Stil Drexel Ila (Kat.-Nr. 1), Rennweg 44/Zivilsiedlung. (Zeichnung: G. Reichhalter; Dig.: L. Dollhofer)



Abb. 5: Becher Kat.-Nr. 1, Mikrofoto Scherbenbruch. (Foto: R. Sauer)

### Vergleichbare Gefäße (Taf. 1–2)

Der scheinbar einzige vollständig erhaltene Becher aus Pannonien, abgesehen von unserem Exemplar, stammt aus dem sog. Járóka-Gräberfeld in Brigetio/Komárom zwischen den Canabae legionis und der Zivilstadt (Taf. 1,4). Das feine, dünnwandige Exemplar mit drei untereinander liegenden Ratterdekorzonen (H 11,4 cm, RDm 9 cm, BDm 4,6 cm) könnte aufgrund der Beschreibung ein Import sein.<sup>32</sup> Ein auf dem Gebiet der Canabae von Vindobona (Wien 1, Fleischmarkt 17) gefundenes Altstück, ein Randfragment, ist möglicherweise ebenfalls als Import anzusprechen.<sup>33</sup> Des Weiteren sind aus Pannonien nur wenige, vor allem kleinteilig gebrochene Fragmente von Bechern des Stils Drexel IIa bekannt.<sup>34</sup> Dies mag einerseits am Publikationsstand liegen und andererseits an der nicht eindeutigen Zuordenbarkeit des Stils aufgrund der Kleinheit der Stücke. Éva B. Bónis führt ein Becherfragment, dessen Überzug „dunkelrötlich, mit Bronzeschimmer“ beschrieben wird, aus Carnuntum an.<sup>35</sup> Weiter östlich wurden bei Grabungen im römischen Kastell Ad Statuas/Ács-Vaspuszta vier Wandfragmente von importierten Gefäßen geborgen, wovon mindestens drei Befunden antoninischer Zeitstellung angehören.<sup>36</sup> Neben dem bereits oben erwähnten Gefäß aus einem Gräberfeld stammt aus Brigetio auch ein Wandfragment möglicherweise lokaler Machart.<sup>37</sup> Aus Aquincum sind ein Exemplar aus der Zivilsiedlung, zwei aus dem Legionslager und eines aus einem Gräberfeld bekannt.<sup>38</sup> Auch ein Becherfragment aus dem Aquincum Museum ist hier zu erwähnen.<sup>39</sup>

Zahlreiche Becher im Stil Drexel IIa, darunter vollständig erhaltene Exemplare, sind selbstverständlich vor allem aus der Provinz Rätien bekannt (Abb. 11). In diesem Zusammenhang wird nur auf Becher (darunter auch Fassbecher, Taf. 1,6) hingewiesen, die eindeutig in die Stilgruppe Drexel IIa gehören. Hier sind neben den Produktionsorten Phoebiana/Faimingen<sup>40</sup>, Sorviodurum/Straubing<sup>41</sup>, „Töpferei am Aschberg“<sup>42</sup> und Rapis/Schwabmünchen<sup>43</sup> die Fundorte Castra Regina/Regensburg<sup>44</sup>, Sablonetum/Ellingen<sup>45</sup>, Cambodunum/Kempten<sup>46</sup>, Aelia Augusta/Augsburg<sup>47</sup>, Rainau-Buch<sup>48</sup>, Ergolding und Essenbach-Altheim (Landkreis Landshut)<sup>49</sup> sowie ländliche Besiedlungen in Oberschwaben (Mengen-Ennetach, Unterbalzheim und Biberach)<sup>50</sup> zu nennen. Zu einer Becherform könnten auch die Fragmente aus Quintanis/Künzing<sup>51</sup>, Langenau (Alb-Donau-Kreis)<sup>52</sup> sowie Fleinheim (Kreis Heidenheim)<sup>53</sup> gehören. Mehrere Exemplare aus Faimingen ähneln in Dekor und Form sehr stark den Wiener Bechern (Taf. 1,1–3.5).<sup>54</sup> Martin Müller bemerkt, dass die in den Gräbern von Faimingen geborgenen Gefäße, insbesondere jene des Stils Drexel IIa, die „ein fast identisches Erscheinungsbild zeigen“, vermuten lassen, dass die Produktion „wenn auch nicht auf eine, so aber auf wenige Werkstätten beschränkt gewesen sein muß“.<sup>55</sup> Für Wolfgang Czysz kommen Faimingen, Günzburg oder Aschberg als Ursprungsort unserer Gefäße am ehesten infrage, während Schwabmünchen seiner Meinung nach ausscheidet. Die besten Parallelen sollen aus Faimingen und Günzburg stammen.<sup>56</sup> Im Vergleich zu unseren Bechern weisen laut Müller die Grabfunde aus Faimingen zwar ebenfalls eine „schwarze, stark glänzende Engobe“ auf, sind jedoch „im Bodenbereich fast immer rot“ (Taf. 1,3).<sup>57</sup>



Von den Dimensionen her entsprechen zwei vollständig erhaltene Grabfunde aus Faimingen (H 15,6 bzw. 15,5 cm, RDm 10,2 bzw. 10,8 cm) in etwa dem Becher aus der Zivilsiedlung (vgl. Abb. 1 und 4 mit Taf. 1,2.5).<sup>58</sup> Andere vollständig erhaltene Becher im Stil Drexel Ila aus Faimingen (Taf. 2) sowie aus Straubing haben eine Höhe von 18 bis 20 cm und einen Randdurchmesser zwischen 12 und 13,4 cm. Das heißt, sie sind in der Regel größer und weisen daher zum Teil auch mehr als drei Ratterdekorzonen<sup>59</sup> – mit oder ohne *lunulae* – auf. Die Proportionen dieser Becher scheinen eher mit dem Becher vom Michaelerplatz vergleichbar zu sein, da sein Bodendurchmesser von 6,5 cm für ein größeres Exemplar sprechen würde.<sup>60</sup> Laut Marcus Meyer wurde im Laufe der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts die Produktion von großen Bechern zugunsten von bis zu 14–15 cm hohen Gefäßen eingestellt.<sup>61</sup>

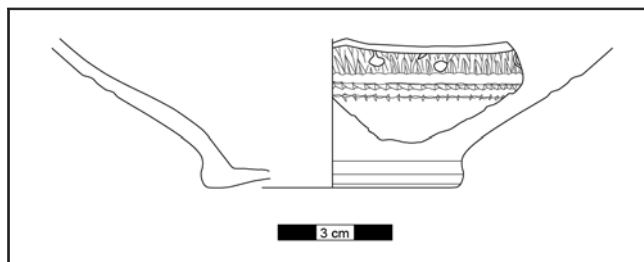


Abb. 6: Becher im Stil Drexel Ila (Kat.-Nr. 3), Rekonstruktion, Michaelerplatz/Canabae legionis. (Zeichnung/Rekonstruktion: G. Reichhalter/I. Berger-Pavić; Dig.: L. Dollhofer)

### Eine Schüssel im Stil Drexel Ila aus den Canabae legionis (Kat.-Nr. 2; Abb. 7–10)

#### Beschreibung

Unter den unpublizierten Fragmenten der Rätischen Ware aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz<sup>62</sup> befindet sich auch eines, das zu einer Schüssel<sup>63</sup> im Stil Drexel Ila gehört. Es handelt sich um ein breites (RDm 17 cm), kugeliges Gefäß mit verdicktem, nach innen abgeschrägtem Rand,<sup>64</sup> dessen unterer Teil nicht mehr erhalten ist (Abb. 7–8). Der Fundzusammenhang ist für das dünnwandige Stück – ebenso wie für den vorher angesprochenen Becher aus derselben Grabung – nicht mehr nachvollziehbar, lediglich eine allgemeine Datierung der Rätischen Ware im Stil Drexel II vom Michaelerplatz von 150 n. Chr. bis ins 3. Jahrhundert kann angeführt werden.<sup>65</sup> Die Schüssel aus den Canabae verrät eine andere Handschrift als die bereits besprochenen Becher. Die Verzierung besteht offensichtlich aus zwei breiten und sehr feinen Ratterdekorzonen, auf denen Barbotinetorques (*lunulae*) mit Barbotinetupfen (oder -punkten) an den beiden unteren Enden angebracht wurden, wobei zwei davon danebengeraten zu sein scheinen. Auf der oberen Zone sind noch vier in einem Abstand von ca. 3 cm gesetzte Torques erkennbar, auf der unteren Zone zwei in einem Abstand von etwa 2,5 cm. Die Ratterdekorzonen werden zwar auch hier wieder durch zwei breite Rillen getrennt, zwischen den Rillen ist jedoch noch eine feine, schmale Ratterdekorreihe eingezogen. Im Unterschied zum Becher scheinen hier die Torquesreihen versetzt angeordnet worden zu sein. Auch die einzelnen Elemente sind mit 1,5 cm Breite deutlich größer.<sup>66</sup> Die Außenseite weist nicht zuletzt aufgrund des zweimaligen Tauchvorgangs einen „dunkelgraubraunen“, metallisch glänzenden Glanztonüberzug auf, der auch einen sorgfältig abgegrenzten, schmalen Streifen vom Innenrand bedeckt (Abb. 9). Die übrige Innenseite ist mit einem „dunkelgelbbraunen“, matten Überzug versehen. Auch hier haben wir es wieder mit Redox-Bränden zu tun.



Abb. 7: Schüssel im Stil Drexel IIa (Kat.-Nr. 2), Michaelerplatz/Canabae legionis. (Foto: S. Czeika)

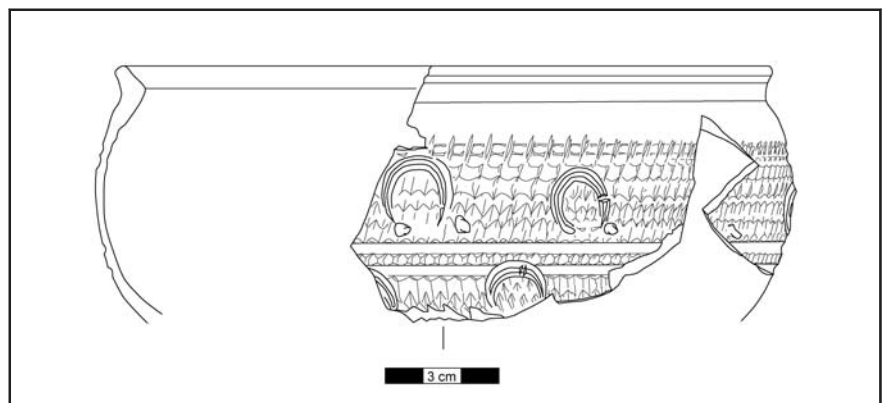


Abb. 8: Schüssel im Stil Drexel IIa (Kat.-Nr. 2), Michaelerplatz/Canabae legionis. (Zeichnung: G. Reichhalter/I. Berger-Pavić; Dig.: L. Dollhofer)

Der Ton unserer Schüssel ist im Gegensatz zum Becher aus der Zivilsiedlung gröber gemagert und bei dem homogenen, hoch gebrannten, dichten, harten und ziegelroten Scherben (Bruchfarbe: 10R 7/8, 6/8 light red) sind sehr viele Karbonatpartikel zu sehen, was für einen karbonathaltigen Ursprungston spricht. Auch feiner und grober Quarz/Feldspat, Glimmer sowie Eisenoxidkonkretionen kommen vor (Abb. 10). Beim Scherben ist auch stellenweise der sog. Sandwicheffekt zu beobachten, das heißt, der Bruch zeigt einen reduzierend gebrannten Kern (GLE Y1 6/N gray).<sup>67</sup> Laut Roman Sauer haben wir es auch hier mit keinem lokalen Scherben zu tun.

#### Vergleichbare Gefäße (Taf. 3)

Eine direkte Parallele, also eine Übereinstimmung sowohl in Form als auch im Dekor, konnte bislang nicht aufgefunden werden. Anzuführen ist jedoch ein bezüglich der Randform beinahe identisches Schüsselfragment (RDm ca. 16,5 cm) mit Ratterdekorresten aus dem römischen Kastellbad Künzing (Taf. 3,1).<sup>68</sup> Aus der „Töpferei am Aschberg“ stammen Schüsseln mit zum Teil sehr gut vergleichbaren Randformen – bzw. einmal einer Bauchform – sowohl im Stil Drexel IIa (Taf. 3,2–3) als auch im Stil Drexel III (Taf. 3,4–5), die ebenso einen

Glanztonüberzug mit einem schmalen Überlappungsstreifen vom zweiten Tauchgang auf der Innenwand aufweisen.<sup>69</sup> Wolfgang Czysz ist der Meinung, dass die Wiener Schüssel sehr gut zu den Produkten der „Töpferei am Aschberg“ passen würde, die „formenkundlich problemlos in die Zeit um 110/120 bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts einzuordnen“ sind.<sup>70</sup> Die Aschberger Manufaktur dürfte bislang wohl die größte bekannte Produktionsstätte Rätischer Glanztonware in Rätien sein, „die man aufgrund ihrer Dünnwandigkeit, Engobequalität und Dekorsorgfalt an die höchste Stelle der raetischen Töpferwaren stellen möchte“.<sup>71</sup> Ein weiteres sehr gutes Vergleichsbeispiel – auch bezüglich der kugeligen Gefäßform – ist aus einer Siedlung (Langenau-Göttingen) im Alb-Donau-Kreis anzuführen, eine Schüssel im Stil Drexel IIIa (Taf. 3,6).<sup>72</sup> Eine vollständig erhaltene Schüssel aus dem Gräberfeld Schwabmünchen im Stil Drexel IIb mit fast gleichem Randdurchmesser (RDm 16,5 cm) scheint auch einen ähnlichen Gefäßkörper zu haben (Taf. 3,7).<sup>73</sup> Eine weitere Schüssel aus der Siedlung Langenau,<sup>74</sup> ein kaiserzeitliches steilwandiges Exemplar aus Regensburg-Kumpfmühl (Taf. 3,8)<sup>75</sup> sowie 15 Schüsseln aus dem Kastellvicus von Rainau-Buch (Taf. 3,9)<sup>76</sup>, welche alle im Stil Drexel IIa verziert sind, sind zwar von den Randformen her weniger vergleichbar, aber in unserem Zusammenhang dennoch erwähnenswert.

### Technische/handwerkliche Voraussetzungen

Die Gefäße Kat.-Nr. 1–3 vermitteln den Eindruck, dass die Töpfer nicht nur sorgfältig arbeiteten, sondern vor allem, dass sie sehr routiniert waren, denn die Herstellung derartig hochwertiger Gefäße setzt höchstes handwerkliches Geschick und Erfahrung voraus. Dazu gehört das Wissen um die Tonaufbereitung, die Zusammensetzung des Tonschlickers für den Überzug, die Beherrschung des Brennvorgangs, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen, sowie natürlich die Geschicklichkeit, ein derart dünnwandiges Gefäß hochziehen und zu dekorieren. Es dürften also hochspezialisierte Personen am Werk gewesen sein. Aufgrund dieser Voraussetzungen ist es auch wahrscheinlich, dass nur wenige Werkstätten diese Ware herstellten bzw. eventuell mehrere Spezialisten an einem Exemplar arbeiteten, was auch eine gewisse Organisation bzw. geregelte Arbeitsschritte voraussetzt. In Vindobona waren diese Spezialisten offenbar nicht vorhanden. Entweder gab es keinen Wissenstransfer oder möglicherweise fehlte es einfach an den notwendigen Rohstoffen, um die entsprechenden Tonmischungen bzw. Engoben zu fertigen. Es ist auch nicht auszuschließen, dass es keinen großen Bedarf an diesen sicherlich teureren Spezialprodukten gab und die Imitationen letztlich mehr Zuspruch bei der Kundschaft fanden.

### Verbreitung (Abb. 11)

Trotz fehlender naturwissenschaftlicher Analysen bzw. entsprechender Autopsie kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass wir es hier mit drei Importstücken zu tun haben. Nicht nur die Machart der Exemplare, sondern auch ihr vereinzelt Auftreten unter der Feinkeramik von Vindobona im Vergleich zum teilweise zahlreichen Vorkommen in Rätien sprechen dafür. Aus naturwissen-



Abb. 9: Schüssel Kat.-Nr. 2, Innenseite mit überlappendem zweiter Engobe im Randbereich. (Foto: S. Czeika)



Abb. 10: Schüssel Kat.-Nr. 2, Mikrofoto Scherbenbruch. (Foto: R. Sauer)

schaftlicher Sicht scheint laut R. Sauer nichts für eine lokale Produktion zu sprechen und nicht zuletzt ist auch W. Czysz, ein Spezialist in dieser Materie, der Meinung, dass wir es hier offensichtlich mit rätischen Produkten zu tun haben. Die verkehrsgeografische Lage mehrerer großer Werkstätten<sup>77</sup> an der Donau – einem bis heute bedeutenden Handelsweg – spricht auch eindeutig für die Absicht der Töpfereien, ihre Waren größt- und weitestmöglich zu vertreiben. Dies wird durch die Fundkonzentrationen entlang des Donaulimes bestätigt. Dazu kommen in Pannonien die Imitationen mit einer ähnlichen Verbreitung,<sup>78</sup> wobei hier auch noch ein anderer wichtiger Handelsweg, nämlich die Bernsteinstraße, eine Rolle spielte, wie die Produktionsstätten in Poetovio und Savaria nahelegen.

Rätische Glanztonware könnte etwa zusammen mit einer Terra-Sigillata-Lieferung aus Rätien nach Vindobona/Pannonien gelangt sein<sup>79</sup> und im Regal eines Händlers in einem der Verkaufslokale an der Limesstraße, die sowohl am Michaelerplatz wie auch entlang des Rennwegs anzunehmen sind, gestanden haben.<sup>80</sup> Aufgrund des singulären Charakters der hier besprochenen Gefäße ist auch nicht auszuschließen, dass es sich – im Zuge einer Übersiedelung nach Vindobona – um mitgebrachtes Gut handelte.

Der Seltenheitswert unserer Gefäße hat nicht nur etwas mit der Tatsache zu tun, dass es sich um drei qualitätsvolle Importe handelt, sondern anscheinend auch mit der geringen Anzahl von Exemplaren, die im Stil Drexel II, genauer IIa – unter anderem noch dazu in Verbindung mit einer Schüsselform – verziert sind.<sup>81</sup> Sowohl in Vindobona, darunter auch Rennweg 44 und Michaelerplatz, als auch im übrigen Pannonien scheinen von der Rätischen Ware vorwiegend solche im Stil Drexel I und III vorzukommen.<sup>82</sup> Das zeigt sich auch anschaulich im umfangreichen Material aus Savaria, wo von den insgesamt 185 katalogisierten Exemplaren lediglich maximal fünf Stücke dem Stil Drexel II zugeordnet werden konnten.<sup>83</sup> N. Varga stellte für Aquincum fest, dass auch dort Gefäße im Stil Drexel IIa sehr selten sind.<sup>84</sup> Weiter im Westen, sowohl im Vicus Ost<sup>85</sup> als auch im Kastell Favianis/Mautern<sup>86</sup> (Noricum), scheint sich das Bild zu wiederholen: Keine Fragmente konnten mit Sicherheit dem Stil Drexel IIa zugeordnet werden. Lediglich im westlichen Vicus wurde ein Fragment eines Importes im Stil Drexel IIa aus der mittleren Kaiserzeit geborgen.<sup>87</sup> Drexel vertrat noch die Meinung, dass nicht nur in Faimingen (Siedlung), sondern auch im übrigen Rätien die Gruppe II zahlreicher vertreten sei als die Gruppe I.<sup>88</sup> Der heutige Stand der Aufarbeitung tendiert eher zum obigen Verteilungsmuster. So scheinen einschlägige stratifizierte Keramikfunde (Stil II) aus dem „Apollo-Grannus-Heiligtum“ in Faimingen mit 31 Exemplaren im Vergleich zu 125 im Stil I und 110 im Stil III in der Minderheit zu sein.<sup>89</sup> Die Auswertung der ländlichen Siedlungsfunde von Oberschwaben erbrachte 78 Exemplare im Stil Drexel I, 35 im Stil Drexel II (fünf davon IIa) und 62 im Stil Drexel III.<sup>90</sup> Die hier schon mehrfach erwähnte „Töpferei am Aschberg“ fügt sich mit ihrem Fundmaterial auch in dieses Bild.<sup>91</sup> Zuletzt sei noch der Kastellvicus von Rainau-Buch angeführt, wo innerhalb der Rätischen Glanztonware jene im Stil Drexel II am wenigsten vertreten ist. Generell ist zu bedenken, dass die Zuordnung zu Stil I aufgrund der charakteristischen „Tonfäden“ relativ leicht ist, während Fragmente nur mit Ratterde-

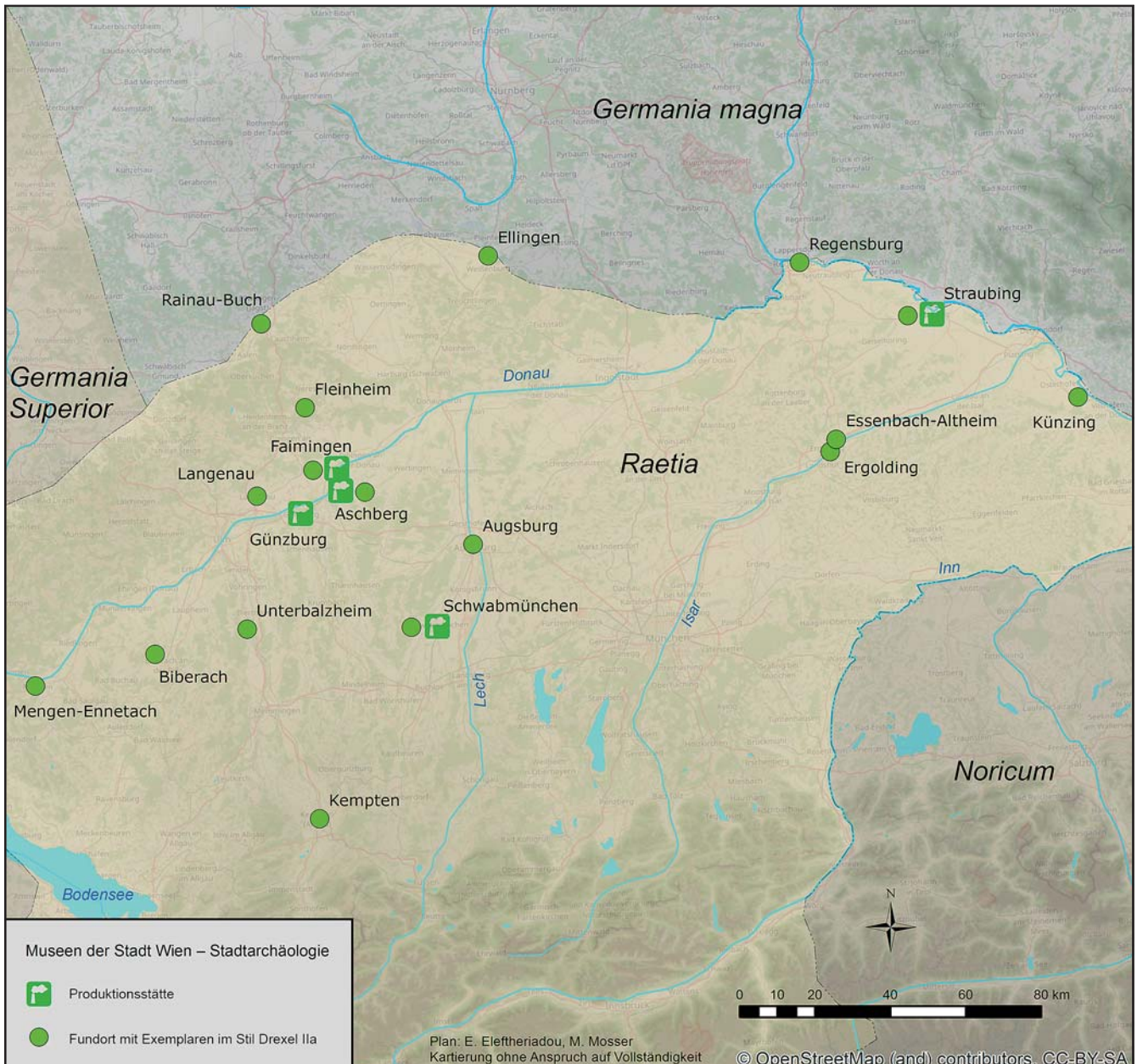


Abb. 11: Kartierung der Produktions- und Fundorte Rätischer Glanztonware im Stil Drexel Ila. (Grafik: M. Mosser)

kor meistens nicht mit Sicherheit einem bestimmten Stil zugewiesen werden können. Stilgruppe II hat den Nachteil, dass sie aus Elementen gebildet wird, die auch in den anderen zwei Stilgruppen vorkommen.<sup>92</sup>

### Datierung

Die Stilstufe II wurde sowohl von F. Drexel als auch später von N. Walke in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts gesetzt.<sup>93</sup> Fragmente im Stil Drexel Ila sind im Kumpfmühlhorizont – in den frühen 70er Jahren des 2. Jahrhunderts – noch vertreten, in Regensburg Umland kommen sie nur in der Periode A<sup>2</sup> (ca. 120–ca. 170) vor, Fragmente im Stil Drexel IIb nur in der Periode B (ca. 180–ca. 260).<sup>94</sup> M. Müller sieht die Datierungen von Th. Fischer durch die Funde aus dem Faiminger Gräberfeld bestätigt.<sup>95</sup> Für Michaela Konrad sind Dekore im Stil

Drexel II typisch für die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und Bernhard A. Greiner fasst die Forschungsmeinungen als „einheitliche Feststellung eines Höhepunktes“ um diese Zeit zusammen.<sup>96</sup> Marcus Meyer schlägt eine Datierung von ca. 130/140 bis ca. 170 n. Chr. vor.<sup>97</sup>

In Carnuntum scheint die Rätische Keramik etwas später aufzutreten. Auf den Mühläckern (Lagervorstadt) beobachtete Verena Gassner, dass „die Gefäße mit Stil Drexel 2 und 3 erst in Fundkontexten ab dem Ende des 2. Jahrhunderts vorhanden sind“. Diese Beobachtung wird auch bei dem Material aus den Gräberfeldern bestätigt, nämlich, dass „Stil 1 etwa ab hadrianischer Zeit bis zu den Markomannenkriegen, Stil 2 und 3 dagegen gemeinsam etwa ab severischer Zeit“ in Carnuntum auftreten.<sup>98</sup> Ausgrabungen im Bereich des Legionslagers von Vindobona (Wien 1, Judenplatz) erbrachten keine Fragmente, die mit Sicherheit dem Stil Drexel IIa zugewiesen werden können. Aus Fundkomplexen der Phase 2 (114–180/200) stammen Fragmente sowohl von importierter als auch imitierter Rätischer Ware, die entweder dem Stil I, IIa oder IIIa zugeordnet wurden. Das Fragment eines Importstücks im Stil IIIa gehört zu Befunden vom Beginn der Phase 3 (180/200) und ein weiteres im Stil Drexel IIb oder IIIb wurde aus einem Lehmstampfboden der Phase 3 (180/200–280/320) geborgen.<sup>99</sup> Das Entstehen der Rätischen Glanztonware generell wird von Meyer um „120/130 viell. sogar 130/140“ angenommen, während ein Ende der Produktion „in den 230-er Jahren“ wahrscheinlich ist. Eventuell waren einzelne Gefäße „noch bis in die 240-er Jahre, seltener darüber hinaus“ in Gebrauch.<sup>100</sup> Angeblich stammen die jüngeren Produkte aus der „Töpferei am Aschberg“ und aus Faimingen.<sup>101</sup> Die Reichskrise im 3. Jahrhundert bedeutete jedenfalls das Ende aller Töpfereibetriebe.<sup>102</sup>

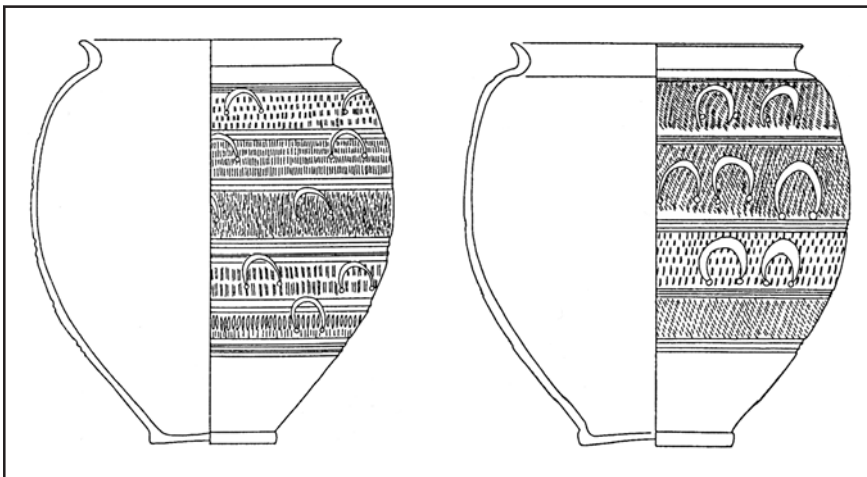
Es ist anzunehmen, dass unsere Gefäße mehr oder weniger in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts entstanden sind. Wann sie nach Vindobona kamen und wie lange sie in Verwendung waren, lässt sich nicht sagen. Man kann aber wohl davon ausgehen, dass derartiges Luxusgeschirr länger benutzt bzw. aufbewahrt wurde.

### **Ausblick**

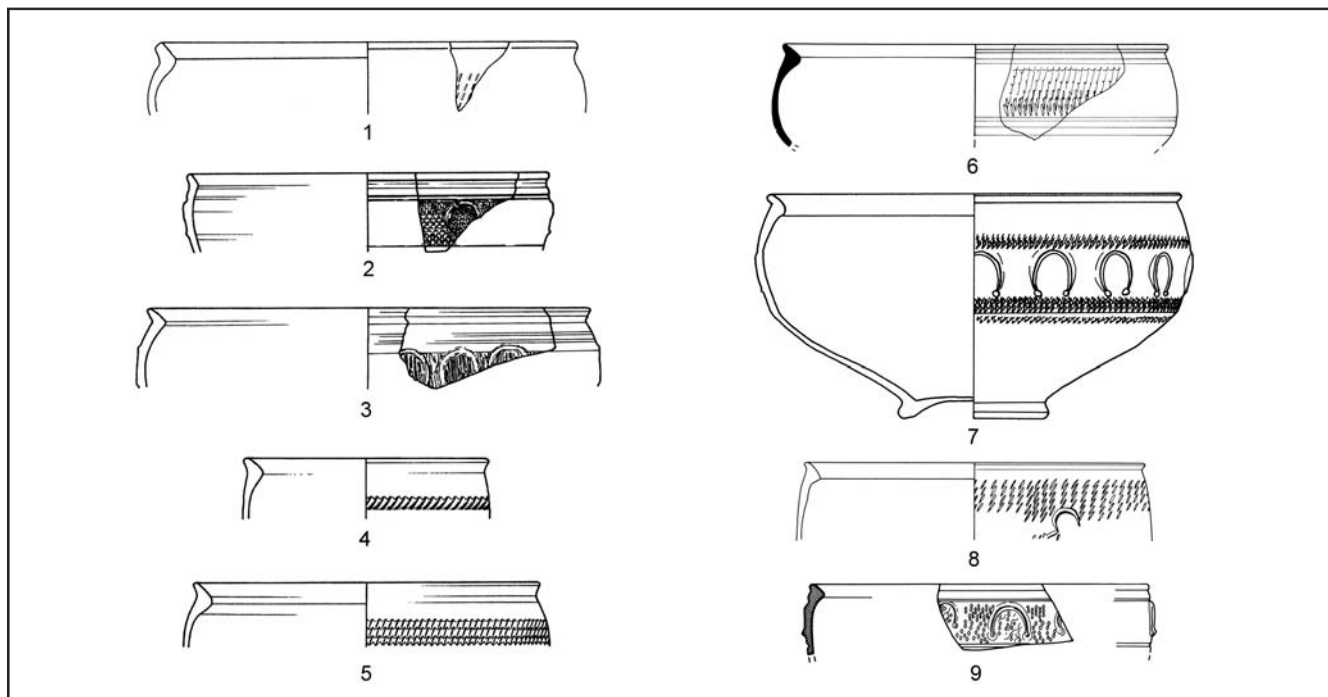
Die hier vorgestellten Vertreter der Rätischen Glanztonkeramik aus der Zivilsiedlung und aus den *Canabae legionis* von Vindobona sind nicht nur ein Beweis für den Austausch bzw. die Beziehungen zwischen den einzelnen römischen Provinzen, sondern auch ein Indiz für die durchaus gehobenen Ansprüche ihrer Bewohner<sup>103</sup> und nicht zuletzt auch eindrucksvoller Beleg der Kunstfertigkeit und technischen Möglichkeit jener Zeit. Es sind drei ganz besondere Gefäße, also kein alltägliches Geschirr, die vielleicht für bestimmte Zwecke wie möglicherweise kultische/rituelle Handlungen verwendet wurden oder auch einfach nur Prestigeobjekte waren.



Taf. 1: Vergleichbare Becher, M ca. 1:3. – 1: Faimingen (nach Drexel 1911, Taf. XI 19). – 2: Faimingen (nach Czysz 1995, Abb. 54 oben Mitte). – 3: Faimingen (Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen, Nr. 4). – 4: Brigetio (nach Szőnyi 1973, Abb. 1,9). – 5: Faimingen (nach Müller 1999, Taf. 9 Grab 45,3). – 6: Straubing (nach Walke 1965, Taf. 48,7).



Taf. 2: Vergleichbare Becher aus Faimingen, M ca. 1:3. (nach Müller 1999, Taf. 8 Grab 43,1 und Taf. 16 Grab 93,2)



Taf. 3: Vergleichbare Schalen/Schüsseln, M ca. 1:3. 1: Künzing (nach Fischer 1985, Abb. 21 B 19). – 2–5: Aschberg (nach Czynsz 2004, Abb. 9,2.7.9.10). – 6: Langenau-Göttingen (nach Pfahl 1999, Taf. 64,106,241). – 7: Schwabmünchen (nach Ebner 1997, Taf. 52 Grab 101,4). – 8: Regensburg-Kumpfmühl (nach Faber 1994, Beil. 12,33). – 9: Rainau-Buch (nach Seitz 1999, Taf. 11 D 24).

### Katalog

#### Kat.-Nr. 1 (Abb. 1–5)

FO: Wien 3, Rennweg 44 (GC: 1990\_01), Zivilsiedlung, unstratifiziert. – Inv.-Nr.: MV 38.910/500

Ware: Rätische Glanztonware, Import, Stil Drexel IIa

Erh.: fast vollständig erhaltener Becher, ganzes Profil vorhanden. – Maße: H 14,4 cm, RDm (außen) 10,6 cm, BDm (außen) 4,8 cm, Wst (Bauch) ca. 0,2–0,3 cm. – Brennatmosfera: Redox-Brände, oxidierend gebrannter Scherben mit reduzierend gebranntem Überzug.

Beschreibung: kugeliger Becher mit nach außen umgelegtem, abgesetztem Rand und abgesetzter, gewölbter Standfläche; drei umlaufende Ratterdekorzonen, die von doppelten, breiten Rillen eingefasst sind; auf dem Ratterdekor parallele Reihen von Torques mit Barbotine-Punkten an den beiden unteren Enden.

Überzug: gut erhalten; Farbe außen „braunschwarz“, im unteren, dekorlosen Teil dunkler, innen „dunkelgelbbraun“ fleckig und heller. – Glanz: außen metallisch glänzend mit silbernem Schimmer, unterer Bodenteil matt glänzend, innen matt.

Lit.: M. Müller et al., Entlang des Rennwegs. Die römische Zivilsiedlung von Vindobona. WA 8 (Wien 2011) 72 Abb. oben; 85 Abb. links; 86 Abb. Mitte.

#### Kat.-Nr. 2 (Abb. 7–10)

FO: Wien 1, Michaelerplatz (GC: 1992\_01), Canabae legionis, Befund nicht mehr nachvollziehbar. – Inv.-Nr.: MV 21.210/8327

Ware: Rätische Glanztonware, Import, Stil Drexel IIa

Erh.: 1 RS. – Maße: RDm 17 cm, Wst (Bauch) ca. 0,2–0,25 cm. – Brennatmosfera: Redox-Brände, oxidierend gebrannter Scherben, partiell reduzierend gebrannter Kern, reduzierend gebrannter Überzug.

Beschreibung: breite, dünnwandige, kugelige Schüssel mit verdicktem, nach innen abgeschrägtem Rand; zwei umlaufende Ratterdekorzonen, die von zwei breiten Rillen mit dazwischenliegendem, schmalen Ratterdekor getrennt sind; auf den Ratterdekorzonen versetzte Reihen von Torques mit Barbotine-Punkten an den beiden unteren Enden.

Überzug: gut erhalten; Farbe außen „dunkelgraubraun“, innen „dunkelgelbbraun“. – Glanz: außen metallisch glänzend mit silbernem Schimmer, innen matt.

Anm.: Referenznr. KE257/36<315/80<348/5



**Kat.-Nr. 3** (Abb. 6)

FO: Wien 1, Michaelerplatz (GC: 1992\_01), Canabae legionis, Befund nicht mehr nachvollziehbar. – Inv.-Nr.: MV 21.210/8679 und 9128

Ware: Rätische Glanztonware, Import, Stil Drexel IIa

Erh.: BS, WS. – Maße: BDm 6,5 cm, Wst ca. 0,3–0,5 cm. – Brennatmosphäre: Redox-Brände, oxidierend gebrannter Scherben, partiell (vor allem Richtung Boden) reduzierend gebrannter Kern, reduzierend gebrannter Überzug.

Beschreibung: Bodenfragment eines Großbechers mit abgesetzter, gewölbter(?) Standfläche; dickwandiges Wandfragment aus dem Bodenbereich, eine umlaufende Ratterdekorzone, darunter zwei breite Rillen mit dazwischenliegendem, schmalem Ratterdekor, auf der Ratterdekorzone Reste von zwei Torques mit Barbotine-Punkten an den beiden unteren Enden.

Überzug: gut erhalten; Farbe außen „braunschwarz“, innen „dunkelgelbbraun“. – Glanz: außen metallisch glänzend mit silbernem Schimmer bzw. matt glänzend, innen matt.

Anm.: Referenznr. KE348/9, KE381/92

**Anmerkungen**

1 Diesem Beitrag soll eine lose Serie über Importe und Imitationen Rätischer Keramik folgen, da bislang nur wenige Wiener Stücke dieser repräsentativen Keramikgruppe publiziert wurden. Siehe dazu bisher: Wien 1, Judenplatz (GC: 1997\_01): K. Adler-Wölfel, *Keramik*. In: M. Mosser et al., *Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998*. MSW 5 (Wien 2010) Bd. 1, 290 f. 300 f. – Wien 1, Michaelerplatz (GC: 1992\_01): P. Donat/S. Saki-Oberthaler/H. Sedlmayer et al., *Die Wohnbereiche der canabae legionis von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 2*. FWien 8, 2005, 44; 77 Taf. 3,5,6; P. Donat/S. Saki-Oberthaler/H. Sedlmayer, *Die Werkstätten der canabae legionis von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991) – Teil 1*. FWien 6, 2003, 13; 47; S. Saki-Oberthaler/P. Donat et al., *Die Ausgrabungen am Michaelerplatz – ein Bereich der canabae legionis von Vindobona*. In: Ph. Freeman et al. (Eds.), *Limes XVIII. Proceedings of the XVIIIth International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000)*. BAR Internat. Ser. 1084 (Oxford 2002) 603 Abb. 4. – Wien 1, Fleischmarkt 17 (GC: 1909\_03): F. v. Kenner, *Römische Funde in Wien 1908–1910*. JA 5, 1911, Beibl. 126 Fig. 17 und 18 a.b. – Wien 1, Reitschulgasse 2 (GC: 2005\_03): Petznek (in Vorb.). – Wien 3, Hafengasse 2 (GC: 1998\_06): S. Czeika/Ch. Öllerer/H. Sedlmayer, *Römische Funde und Befunde aus dem Siedlungsbereich Wien 3, Hafengasse*. FWien 2, 1999, 91; 96 Taf. 1,17. – Wien 3, Rennweg 44 (GC: 1990\_01): Eleftheriadou (in Vorb.). – Wien 10, Unterlaa: K. Adler-Wölfel, *Die römische Siedlung von Wien-Unterlaa (Grabungen 1974–1999)* (unpubl. Diss. Univ. Wien 2003) 76; 116; 140 Taf. 1,13–14; 15,19–27. – Verschie-

dene Fundorte: D. Gabler, *Die Keramik von Vindobona*. In: *Vindobona – die Römer im Wiener Raum*. 52. Sonderausst. HMW (Wien 1978) 123 f. (K125–K135); Szónyi 1973, 89 Abb. 1,1; Bónis 1960, 103.

2 Wien 3, Rennweg 44: M. Müller et al., *Ein Wohn-, Handwerks- und Verkaufsbereich in der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Die Ausgrabungen in Wien 3, Rennweg 44*. MSW (in Vorb.); M. Müller, *Wohnbauten in der Zivilsiedlung von Vindobona – Lebensorte*. In: P. Scherrer (Hrsg.), *DOMUS. Das Haus in den Städten der römischen Donauprovinzen*. Akten 3. Internat. Sympos. über römische Städte in Noricum und Pannonien. SoSchrÖAI 44 (Wien 2008) bes. 110–119. – Wien 1, Michaelerplatz: siehe zusammenfassend Ch. Ranseder et al., *Michaelerplatz. Die archäologischen Ausgrabungen*. WA 1<sup>2</sup> (Wien 2011) mit weiterführender Literatur.

3 Meyer 2010, Bd. 1, 277; Czys 2004, 182: „Keramiktechnologisch korrekt ist die Bezeichnung ‚Rätische Glanztonware (RGW)‘. Walke 1965, 43 Anm. 79 schlug „geometrisch verzierte[.] Glanztonware“ als Bezeichnung vor.

4 Siehe diesbezüglich Czys 2004, 186 Abb. 10, der mit dem Begriff nicht einverstanden ist, da er nicht den Herstellungsvorgang widerspiegelt.

5 Sorge 2001, 43: „Durch die reliefartige Ausprägung des Dekors liegen gerade die Trinkbecher besonders gut und sicher in der Hand und rutschen nicht aus den Fingern.“

6 Von Czys 2004, 176 so bezeichnet. Als Ortsangabe scheint in der Literatur auch Aschberg, Gundremmingen bzw. Aislingen auf. Freundl. Mitt. von Wolfgang Czys (Universität Innsbruck), dem ich an dieser Stelle für die Zusammenarbeit und wertvollen Hinweise herzlich danken möchte.

7 Zu den oben genannten sowie zu weiteren möglichen oder gesicherten Produktionsstätten in Rätien – wobei die meisten noch

nicht entsprechend publiziert sind – sowie zu weiterführender Literatur siehe: Varga 2016, 671 mit Anm. 1–6; Meyer 2010, Bd. 1, 279; 283 mit Anm.; Czys 2004; G. Sorge, *Römisches Töpferhandwerk in RAPIS bei Schwabmünchen*. In: L. Wamser/B. Steidl (Hrsg.), *Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberheim und Enns*. Kolloquium Rosenheim, 14.–16. Juni 2000. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 3 (Remshalden-Grünbach 2002) 67–74; Müller 1999, 53 f. mit Anm. 328–331; Petznek 1999, 222 mit Anm.; Seitz 1999, 192 mit Anm. 862–866; Czys 1995, 248–254; Fischer 1990, 56 mit Anm. 198; W. Czys, *Töpfer, Ziegler und Geschirrhändler*. In: E. Keller (Red.), *Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg*. Arbeitsh. Bayer. Landesamt Denkmalpf. 27 (München 1985) 158–161.

8 Drexel 1911, 80–87. Bislang gibt es keine monografische Aufarbeitung der Rätischen Ware.

9 Walke 1965, 42–45; Edel 1981 und Fischer 1990, 34 f. 56 f.

10 Der Großteil der Verzierung scheint keltischen Ursprungs zu sein bzw. manche Elemente kann man als Variationen von Motiven auf den sog. Megarabechern aus der hellenistischen Zeit betrachten (Varga 2009, 215). Siehe diesbezüglich weiter G. Kaenel, *Céramiques gallo-romaines décorées. Production locale des 2e et 3e siècles*. Avenicum 1 = Cahiers Arch. Romande 1 (Avenches 1974) 94 Taf. XXVII 6 (vergleichbar mit Drexel II); Sorge 2001, 43–45 („Meister der Barbotinemonde“) sowie Meyer 2010, Bd. 1, 277; Czys 2004, 183; W. Czys, Gontia. Günzburg in der Römerzeit. Archäologische Entdeckungen an der bayerisch-schwäbischen Donau (Friedberg 2002) 116 f.; Czys 1995, 250; Petznek 1999, 222 Anm. 327–329.

- 11 Siehe hier Anm. 8 und 9 sowie Meyer 2010, Bd. 1, 277–284; Varga 2009; Sorge 2001, 47–49; Petznek 1999, 222 f.; Müller 1999, 51–54; R. Fleischer/V. Moucka-Weitzel, Die römische Straßenstation Immurium-Moosham im Salzburger Lungau. Arch. Salzburg 4 (Salzburg 1998) 107 f.; Moosbauer 1997, 77–79; Ebner 1997, 46–48; B. Muschal, Römische Gefäßkeramik aus dem Kohortenkastell Zeiselmauer (Cannabiaca?), NÖ. Feinware und helltonige Gebrauchskeramik (unpubl. Diss. Univ. Wien 1995) 24–28; Czysz 1988, 84–87; U. Fischer, Keramik aus den Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße. Cambodunumforschungen 1953, 2. Materialh. Bayer. Vorgesch. 10 = Cambodunumforsch. 2 (Kallmünz/Opf. 1957) 25 f.
- 12 Das pannonische Material wurde zuerst von Éva B. Bónis (Bónis 1960) und Eszter T. Szőnyi (Szőnyi 1973) publiziert.
- 13 Varga 2016, 671; 674; 679; Varga 2009; G. Fényes, Die Auswertung der Keramikfunde der Ausgrabung 1992–1996 in Brigetio (Komárom/Szőny-Vásártér). In: M. Šašel Kos/P. Scherrer (Eds.), *The Autonomous Towns of Noricum and Pannonia/Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Pannonia II. Situla 42* (Ljubljana 2004) 237; Czysz 2000, 86; J. Istenič, Poetovio. *The Western Cemeteries I. Grave-Groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz. Kat. in Monogr. 32* (Ljubljana 1999) 134; E. Kreković, Römische Keramik aus Gerulata. Stud. Arch. et Mediaevalia 4 (Bratislava 1998) 10 f.; Muschal (Anm. 11) 25; 28; V. Gassner, Feinware aus Carnuntum. Funde von den Grabungen auf den „Mühläckern“ 1978–1988. CarnuntumJb 1990, 272 f.; D. Gabler (Ed.), *The Roman Fort at Ács-Vaspuszta (Hungary) on the Danubian Limes. BAR Internat. Ser. 531* (Oxford 1989) Bd. 2, 466–468; 470; Szőnyi 1973; Bónis 1960, 104 f.; Drexel 1911, 81.
- 14 Varga 2009; zu den Fundorten mit Literatur ebd. 209–214. An dieser Stelle möchte ich mich bei Janos Rudas (Initiative Seniorarchäologie) für die Übersetzungshilfe herzlich bedanken.
- 15 Istenič (Anm. 13) 134; Lj. Plesničar-Gec/M. Strmčnik-Gulič/I. Tušek, *The Production of Thin-walled Pottery at Poetovio: New Evidence*. In: T. Tomasevic-Buck (Red.), RCRF Acta 27/28 (In Agro Ravracense 1990) 149; 153 Fig. 1,14; I. Curk/M. Gulič/I. Tušek, *Zur Sigillataproduktion von Poetovio*. In: J. Garbsch (Red.), *Studien zur römischen Keramik. RCRF Acta 23/24* (Kallmünz/Opf. 1984) 61–68.
- 16 Varga 2016; B. Rikker/P. Vámos/M. Tóth/Z. May, *The Archaeometric Analysis of Grave Ceramics I. Raetian Beakers and Lead-glazed Set from the Eastern Cemetery of the Aquincum Civil Town*. In: S. Biegert (Hrsg.), RCRF Acta 44 (Bonn 2016) 651–659 bes. Anm. 14.
- 17 Eine missverständene Aussage von Gassner (Anm. 13) 272 f. hatte zur Folge, dass Carnuntum anschließend in der Literatur immer wieder fälschlicherweise als Produktionsort von Imitationen angeführt wurde. Siehe diesbezüglich auch V. Gassner in: Ch. Ertel/V. Gassner/S. Jilek/H. Stiglitz, *Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum. RLÖ 40* (Wien 1999) 38. Nun aber als Produktionsort bestätigt durch Radbauer 2015, 58; 60 f.
- 18 Aus der Grabung Rennweg 44 stammen 19 stratifizierte Gefäßindividuen, 12 davon im Stil Drexel I. Die Dünnschliffanalysen von drei Stücken (Probe- bzw. Dünnschliffnr. EE-43; 44; 51) haben gezeigt, dass ihr Rohstoff „gut vergleichbar“ mit dem sog. Hernalser Tegel (marine Tonmergelablagerung des Sarmatiens) aus Wien ist; Eleftheriadou (in Vorb.) sowie ebd. Beitrag Roman Sauer. Innerhalb der Rätischen Ware aus der Grabung Wien 1, Reitschulgasse 2 (Petznek [in Vorb.]) wurden anhand des Scherbentyps ebenfalls lokale Imitationen festgestellt, die einen weiteren Beweis für eine Produktion in Vindobona darstellen. Ich danke Beatrix Petznek für die Überlassung des Manuskripts. Wie für Carnuntum hat auch eine missverständene Aussage von Gabler (Anm. 1) 124 (K133; K134) dazu geführt, dass Vindobona ohne dezidierten Beleg in der Literatur als Produktionsort von Imitationen beschrieben wurde. Dies gilt auch für ein Fragment vom Michaelerplatz (P. Donat, *Feinkeramik aus Vindobona – Hinweise auf eine lokale Produktion?* FWien 2, 1999, 34 f. 40–42 Abb. 3,2; 4).
- 19 Vom Michaelerplatz stammen rund 50 Fragmente, vom Rennweg 44 rund 100 unstratifizierte Stücke.
- 20 Meyer 2010, Bd. 1, 278 spricht große Gefäße der Stilstufe 1 (H über 20 cm, RdM meist 12–13 selten bis 15 cm, Fassungsvermögen über 2 l) der „Bayerischen Gruppe (sog. Raetische Ware)“ „als große Becher“ an und nicht als „Töpfe“, weil es sich hier laut Meyer um Trinkgeschirr handelt. Müller 1999, 52 dagegen: „Sie werden in der Literatur zu meist als Becher bezeichnet. Konsequenz ist jedoch die Ansprache als Topf.“
- 21 Meyer 2010, Bd. 2, 467: Der korrekte Begriff wäre „Ratterblechdekor“; Czysz 2004, 188; A. Kaltenberger, *Die gehobene Tischkultur der Römer – mittel- und spätkaiserzeitliche Importkeramik*. In: J. Leskovar et al. (Hrsg.), *Worauf wir stehen. Archäologie in Oberösterreich. Kat. Oberösterreich. Landesmus. N. F. 195* (Weitra 2003) 347 mit Anm. 36; Seitz 1999, 188; Edel 1981, 183: „Rollrädchen“.
- 22 Drexel 1911, 80; Czysz 2004, 187 f.
- 23 Auch eine grünlige Farbwirkung ist erkennbar. Die Bestimmung der Überzugsfarbe gekennzeichnet mit „...“ erfolgte mit MICHEL-Farbenführer. 36. erw. Aufl. (München 1992).
- 24 Czysz 2004, 189 Abb. 12.
- 25 Sorge 2001, 43; Czysz 2000, 76 Anm. 108.
- 26 Freundl. Hinweis Ingeborg Gaisbauer (Stadtarchäologie Wien), bei der ich mich für die anregenden Diskussionen und Hilfestellungen herzlich bedanken möchte.
- 27 M. Klee, *Römisches Handwerk. Arch. Deutschland Sonderh. 1* (Stuttgart 2012) 53 f.; Meyer 2010, Bd. 2, 467; Czysz 2004, 188 f. Abb. 12; Sorge 2001, 43; 48 f.; R. Miglbauer, *Die Gefäßkeramik der Grabung Wels Marktgelände. RCRF Acta Suppl. 7* (Liestal 1990) 13; Czysz 1988, 84–86; W. Czysz/S. Sommer, *Römische Keramik aus der Töpfersiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. Kat. Prähist. Staatsslg. 22* (Kallmünz/Opf. 1983) 22 f.; A. Winter, *Die antike Glanztonkeramik: Praktische Versuche. Keramikforsch. 3* (Mainz/Rhein 1978); E. Ettliger, *Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937–38. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 6* (Basel 1949) 85 f.
- 28 Die Bestimmung der Eigenschaften der Scherben Kat.-Nr. 1–3 wurde unter dem Lichtmikroskop Binokular (Olympus SCPT 11) an der frischen Scherbenbruchfläche bei einer 40-fachen Vergrößerung vorgenommen. Für die anregenden Diskussionen zur Scherbenbeschaffenheit, Hilfestellungen und für die Anfertigung von Fotos (mittels Mikroskop WILD M3C) möchte ich mich herzlich bei Roman Sauer (Geologe Wien) bedanken. Zuletzt hat Izida Berger-Pavić Proben aus Carnuntum untersucht, von denen eine aus Rätien stammt. I. Berger-Pavić, *Engobierte Becher und Faltenbecher mit Karniesrand (Hees 2/Stuart 2) und ihre Derivate aus der Zivilstadt Carnuntum. Importe aus den gallischen und germanischen (?) Provinzen sowie Rätien und lokale und regionale Keramik*. In: S. Biegert (Hrsg.), RCRF Acta 44 (Bonn 2016) 463 f. Taf. 4 „EN B Rätien“.
- 29 Farbbestimmung nach Munsell Soil-Color Charts, Revised Edition (Grand Rapids/Mich. 2009).
- 30 Czysz 2004, 189; 198; Czysz unterscheidet zwischen zwei „Varietäten“ (ebd. 186): „A. ein hell-rahmfarbener Ton (Elfenbein RAL 1014-Pastellgelb RAL 1034)“ und „B. ein etwas stärker zum Rot neigender, eisenhaltigerer Ton (Pastellgelb RAL 1034-Tieforange RAL 2011-Lachsrot RAL 3022)“. Bezüglich rätischem Ton siehe auch Czysz 2015, 1; Radbauer 2015, 56; Sorge 2001, 49 Anm. 158 und zuletzt auch Berger-Pavić (Anm. 28).
- 31 Sorge 2001, 43: „Reduktionskern“.
- 32 Bónis 1960, 103: Ungarisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 2.1931.21; das Gräberfeld wurde ab der Mitte des 2. Jh. belegt; G. Fényes, *Import kerámiaék és helyi utánzataik Brigetiből (kivétel terra sigillaták)* [Importierte Ke-

- ramik und ihre lokalen Nachahmungen in Brigetio (außer Terra Sigillaten). Komárom-Esztergom Megyei Múzeumok Közleményei 10, 2003, 22 Nr. 1 lässt die Frage des Produktionsorts offen: „*Raetia/helyi?*“; Szőnyi 1973, 92 Abb. 1,9.
- 33 Kenner (Anm. 1) 126 Fig. 18b; zum Fundort: M. Kronberger in: F. Krinzinger (Hrsg.), Vindobona. Beiträge zu ausgewählten Keramikgattungen in ihrem topographischen Kontext. AForsch 12 (Wien 2005) 190 f., Schwerpunkt des Fundmaterials wahrscheinlich im 2. und frühen 3. Jh.; geplant ist eine Sichtung des umfangreichen Altbestandes des Wien Museums mit Fokus auf die Rätische Keramik. – Siehe auch eine lokale Imitation offensichtlich im Stil Drexel IIa aus Canabae-Befunden der 2. H. des 2. Jh.: Petznek (in Vorb.).
- 34 Die bei Varga 2009, 211 f. Tab. 1 aufgelisteten publizierten Exemplare aus Pannonien, Importe und lokale Imitationen, gehören meistens zum Stil Drexel IIb oder allgemein II, wo keine nähere Bestimmung möglich war.
- 35 Bónis 1960, 103.
- 36 Gabler (Anm. 13) Bd. 1, 263 f. Fig. 99, 11–13.15; Bd. 2, 466 f.
- 37 Fényes (Anm. 13) 236 f. Abb. 6,9 („von der antoninischen Zeit bis zum Ende des 3. Jh.s“); Fényes (Anm. 32) 23 Nr. 29 Taf. VI 3.
- 38 Varga 2016, 674–677 Fig. 3,1.3–5 (darunter ein Fassbecher).
- 39 Bónis 1960, 103.
- 40 Drexel 1911, 80; 85; 111 Taf. XI 19 (7 Töpfe, H 16–21 cm, aus dem Gräberfeld, viele Fragmente aus der Siedlung); Edel 1981, 182; 185 f. Taf. 26,30 (2. H. 2. bis ins 3. Jh.); Czysz 1988, 86 Abb. 84,1.3 (2. Jh.) = Czysz 1995, 250 f. Abb. 54 oben links und Mitte (laut W. Czysz mit falscher Bildunterschrift); J. Eingartner/P. Eschbaumer/G. Weber, Der römische Tempelbezirk in Faimingen-Phoebiana. Limesforsch. 24 (Mainz/Rhein 1993) 32 f. 151 Taf. 32,7 (Fassbecher, Periode 2: letztes Jahrzehnt 1. bis gegen M. 2. Jh.); Müller 1999, 51–54; 97; 99 f. 105 f. 110; 135 Taf. 4 Grab 18,2; 8 Grab 43,1; 9 Grab 45,3; 16 Grab 93,2 und 95,1; 22 Grab 135,2; 54 Grab 310,6 und Grab 35,4 ohne Abb. (= Drexel 1911, Taf. XI 19) Beil. 2,23, alle Gräber nach 150 datiert, nur Grab 310 nach 170/180; Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen a. d. Donau, Ausstellungsvitrine Becher Nr. 4. (hier Taf. 1,3; dem Museum Dillingen sei für die Anfertigung des Fotos herzlich gedankt).
- 41 Walke 1965, 44; 131; 145 Taf. 48,7 (Fassbecher, 2.–3. Jh.); 81,6,7; A. Anderson, Interpreting Pottery (London 1984) Abb. 12 (Fassbecher, „mid-late second century“); [http://de.wikipedia.org/wiki/Raetische\\_Firmisware](http://de.wikipedia.org/wiki/Raetische_Firmisware) (5.4. 2017), Fassbecher hinten rechts (Foto: W. Sauber); alle drei angeführten Fassbecher könnten dasselbe Exemplar sein. – Moosbauer 1997, 77; 330; 388 Abb. 5 Drexel 2a, Taf. 50 A 2; 91,43.44, Formenindex 2,6 und noch ein Exemplar ohne Abb. (Kaiserzeit).
- 42 Czysz 2004, 185; 199 Abb. 8,2 (Fassbecher, um 110/120–M. 3. Jh.).
- 43 Czysz/Sommer (Anm. 27) 40 Taf. 15,2 (Fassbecher); Czysz 2015, 1; 9 (Töpfervicus, 2. H. 1.–M. 3. Jh.).
- 44 Fischer 1983/1984, 24; 30; 32; 37 Abb. 15,109 (Fassbecher); 15,110.111 (170/175 Erdkeller zerstört); Fischer 1990, 34 f. 57 Taf. 121 A8; 163,84 (= Abb. 12 oben rechts), beide Periode A2 (ca. 120–ca. 170); Faber 1994, 246 f. 333; 353; 429; 467; 487; 516; 519 Beil. 12,19 (4 Exemplare); 12,26 (Fassbecher = Fischer 1983/1984, Abb. 15,109); 12,30, ab 2. bzw. 3. V. 2. Jh.
- 45 W. Zanier, Das römische Kastell Ellingen. Limesforsch. 23 (Mainz/Rhein 1992) 174; 223 f. Drexel IIa (E II 74–90), darunter mind. 2 Fassbecher, Taf. 61 E II 74, 2.–1. H. 3. Jh.
- 46 Fischer (Anm. 11) 25; 56; 67 Taf. 16,8; 36,7 (Fassbecher).
- 47 S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta – Augsburg. Die Ausgrabungen Lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Str. 26 und 4. Augsburger Beitr. Arch. 2 (Augsburg 2001) 63; 66 Abb. 39 und 40, 121; 163, unter „Raetischer Becher“, beide o. Abb.
- 48 Seitz 1999, 189 mit Tab. 12; 259 D 8; 273 D 188; 281 D 286 Taf. 29 D 188 insgesamt 15 Becher, darunter ein Fassbecher; B. A. Greiner, Rainau-Buch 2. Der römische Kastellvicus von Rainau-Buch (Ostalbkreis). Die archäologischen Ausgrabungen von 1976 bis 1979. 2 Bde. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 106 (Stuttgart 2008/2010) Bd. 1, 57 f. 137 Typ F 2 Abb. 203 F 2, ca. M. 2.–M. 3. Jh.; Bd. 2, 176 Taf. 185,51.
- 49 M. Struck, Römische Grabfunde und Siedlungen im Isartal bei Ergolding, Landkreis Landshut. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 71 (Kallmünz/Opf. 1996) 62; 152 Tab. 26; 218–220 Kat.-Nr. 10 (o. Abb.); Kat.-Nr. 16 Taf. 139,17, ca. M. 1.–nach M. 3. Jh.
- 50 Meyer 2010, Bd. 1, 279 f. mit Tab., in der fünf „Echte“ Rätische bauchige Becher angeführt werden; 314 („vom frühen 2. Jahrhundert bis 240/250 n. Chr.“); Bd. 2, 120 (Nr. 23); 288 (Nr. 2); Bd. 3, Taf. 90,218,2; im digitalen Gesamtkatalog (CD-ROM) werden noch weitere sechs Exemplare angeführt (ebd. 446 f.).
- 51 S. Rieckhoff-Pauli, Römische Siedlungs- und Grabfunde aus Künzing, Ldkr. Deggen-dorf (Niederbayern). Ergebnisse der Ausgrabung 1976. Bayer. Vorgeschbl. 44, 1979, 112; 120 Abb. 16,10; Fischer 1985, 261; 269 Abb. 6,11; 12,77.78, alle 2. H. 2.–1. H. 3. Jh.
- 52 Pfahl 1999, 83–85; 166; 188 Taf. 33,93,180; 64,106,230 (mit Graffito) und 231, ca. Anf. 2. bis um die M. 3. Jh.
- 53 R. Sölch, Eine Villa rustica bei Fleinheim, Gde. Nattheim, Kreis Heidenheim. Fundber. Baden-Württemberg 18, 1993, 190–192; 222 (Kat.-Nr. 240) Abb. 29,5, E. 1–Anf. 3. Jh.
- 54 Müller 1999, 97 Grab 18,2; 99 Grab 35,4 (= Drexel 1911, Taf. 11,19); 100 Grab 43,1 und 45,3; 105 Grab 93,2; 106 Grab 95,1; 110 Grab 135,2; 135 Grab 310,6; Czysz 1988, 86 Abb. 84,1.3 = Czysz 1995, Abb. 54 oben links und Mitte; Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen a. d. Donau, Ausstellungsvitrine Becher Nr. 4.
- 55 Müller 1999, 53.
- 56 Freundl. Mitt. von W. Czysz. Laut seiner Auskunft wurden in Günzburg mehr Gräber dokumentiert als in Faimingen, sind jedoch noch unpubliziert. Müller 1999, 53 f. mit Anm.: Fehlbrände an beiden Fundorten; allgemein zu Günzburg siehe Czysz (Anm. 10, 2002).
- 57 Müller 1999, 52; siehe auch Czysz 1988, 84 f.
- 58 Müller 1999, 100 Grab 45,3 (Dat. Grab: nach 150); Czysz 1988, 86 Abb. 84,3 (BDm 5,7 cm).
- 59 Drexel 1911, 85 spricht von drei bis fünf Ratterdekorbändern.
- 60 Müller 1999, 97 Grab 18,2; 100 Grab 43,1; 105 Grab 93,2; 106 Grab 95,1; 110 Grab 135,2; 135 Grab 310,6; Czysz 1988, 86 Abb. 84,1; Czysz 1995, Abb. 54 oben links und rechts; Moosbauer 1997, 330 Taf. 50 A 2.
- 61 Meyer 2010, Bd. 1, 278; 283; Ebner 1997, 48. Bezüglich der typologischen Abfolge bzw. dem gleichzeitigen Auftreten verschiedener Stile mit weiterführender Literatur siehe Varga 2009, 215 f.; J. Trumm, Die römerzeitliche Besiedlung am östlichen Hochrhein (50 v. Chr.–450 n. Chr.). Materialh. Arch. Baden-Württemberg 63 (Stuttgart 2002) 72 mit Anm. 502; Sorge 2001, 48 mit Anm. 154; H. U. Nuber, Eine Grablage reicher Landbesitzer in Wehringen. In: L. Wamser (Hrsg.), Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Schriften. Arch. Staatsslg. 1 (Mainz 2000) 166–170; Pfahl 1999, 77 mit Anm. 405 f.; Moosbauer 1997, 78.
- 62 Ich möchte mich bei Michaela Kronberger (Wien Museum) für das zur Verfügung gestellte einschlägige Material der Grabung Michaelerplatz herzlich bedanken.
- 63 Meyer 2010, Bd. 1, 279 spricht von „Trinkschalen“, in der Literatur werden sie „meist unter Schüsseln geführt“.
- 64 In Pannonien scheinen Imitationen rätischer Schüsseln mit gegliedertem Rand viel mehr verbreitet gewesen zu sein; siehe Varga 2009, Abb. 5 „A forma“ sowie zahlreiche auf den Tafeln abgebildete Exemplare. Siehe diesbezüglich auch Eleftheriadou (in Vorb.).

- 65 Saki-Oberthaler/Donat et al. (Anm. 1, 2002) 603 Abb. 4.
- 66 Es ist anzunehmen, dass bei der Produktion zum Teil auch Kinder bzw. die ganze Familie mitarbeitete, dies würde auch die unterschiedlichen Größen der Torques, die mit den Fingerkuppen aufgetragen wurden, erklären; Czysz 2000, 66; 76.
- 67 Vgl. Czysz 2004, 186 (Varietät B), zitiert in Anm. 30.
- 68 Fischer 1985, 257; 278 Abb. 21 B 19, Sickergrube III, M. 2./1. H. 3. Jh. Das Fragment könnte im Stil IIa verziert sein; siehe auch das Exemplar Abb. 27 B 13.
- 69 Czysz 2004, 185; 188 f. Abb. 9,2.10 (Drexel IIa); 9,6–9 (Drexel III); 12. Die Engobe der im Stil Drexel I und II verzierten Gefäße aus der „Töpferei am Aschberg“ ist u. a. „Schwarzbraun RAL 8022“.
- 70 Czysz 2004, 199.
- 71 Czysz 2004, 197 f.; siehe diesbezüglich auch Czysz 2015, 10.
- 72 Pfahl 1999, 188 Nr. 241 Taf. 64,106,241.
- 73 Ebner 1997, 46; 112 Grab 101 (2. H. 2. Jh.) Nr. 4 Taf. 52 Grab 101,4 (H 8,9, B Dm 5,5 cm). Siehe auch eine vollständige Schüssel (Stil III), Grabfund aus Mühlau: H. Müller-Karpe, Katalog des römischen Brandgräberfeldes in der Mühlau. In: J. Werner (Hrsg.), Studien zu Abodiacum-Epfach. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 7 (München 1964) 30 f. Taf. 22 Grab 7 B.10, Grabdat. spätes 2.–1. H. 3. Jh.
- 74 Pfahl 1999, 174 Nr. 103 Taf. 47,98,103; siehe auch ebd. 166 Nr. 181 Taf. 33,93,181 (IIIa); 188 Nr. 262 Taf. 65,106,262 (Stil?).
- 75 Faber 1994, 247 Nr. 33 (RDm 16 cm), 2. Jh., in Kumpfmühl kastellzeitlich; 333 Nr. 520 Beil. 12,33.
- 76 Seitz 1999, 189 Tab. 12; 260 D 24 Taf. 11 D 24.
- 77 Zu den Produktionsorten siehe Anm. 7.
- 78 Varga 2016, 671; Varga 2009, Abb. 1; Czysz 2004, 168; 198 f.; S. Ortisi/A. Rottloff/S. Fortner/M. Gschwind, Handel und Handwerk im römischen Cambodunum. In: G. Weber (Hrsg.), Cambodunum – Kempten. Erste Hauptstadt der römischen Provinz Raetien? (Mainz/Rhein 2000) 87; Czysz 1995, 251; Szőnyi 1973, 101 f. Abb. 13; Drexel 1911, 81.
- 79 G. Moosbauer, Das römische Handwerk in Raetien. Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 65, H. 1–2, 2008, 54; Czysz 2004, 198; G. Fényes, Untersuchungen zum Keramikhandel von Brigetio. Münster. Beitr. Ant. Handelsgesch. 22/2, 2003, 95–97; 104 mit Anm.; Sorge (Anm. 7) 72 f.; Czysz 2000, 79 f. 86 f.; Moosbauer 1997, 77 Anm. 579; Czysz 1995, 252 f.
- 80 Bónis 1960, 105.
- 81 Selbstverständlich ist hier der Publikationsstand sowie die große Zahl an nicht einem Stil zuweisbaren Fragmenten zu berücksichtigen.
- 82 Etwa auch bei der Streusiedlung Unterlaa (Vindobona Umland); siehe Anm. 1. Auch bei jüngeren Grabungen in Wien kann man diese Tendenz beobachten. Siehe auch Varga 2009, 214.
- 83 Varga 2009, 214; 232; 235 f. 245; 252 f. (Kat.-Nr. 82–84; 160; 172) Abb. 12,4–6; 18,14; 19,8. Verzierungen wie bei den Stücken Abb. 18,14 und 19,8 kommen auch bei dem Exemplar Abb. 15,12 Stil Drexel I (249 Kat.-Nr. 135) vor.
- 84 Varga 2016, 675 f.
- 85 H. Sedlmayer in: St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen im Vicus Ost von Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1997–1999. RLÖ 44 (Wien 2006) 266–268: 65 Stück nicht zuordenbar, von 93 importierten Exemplaren gehören 80 zum Stil Drexel I, zwei Drittel davon stammen aus Befunden der Periode 3 (130/140–170). Die 41 Imitationen gehören alle zum Stil Drexel I, die Mehrheit auch aus der Periode 3; siehe interessantes Exemplar Taf. 291,3175/100, laut Sedlmayer (ebd. 267) Drexel IIb.
- 86 H. Sedlmayer in: St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1996 und 1997. RLÖ 42 (Wien 2002) 190–195 Abb. 133 Tab. 46 Periode 3 (4 Fragm. Drexel 2a/b); zu Belegen von Bechern aus Noricum siehe ebd. Tab. 47 (darunter Drexel 2a).
- 87 V. Gassner/A. Kaltenberger, Keramik der mittleren Kaiserzeit aus den Grabungen unter der Hauptschule in Mautern, Vicus West. CarnuntumJb 1993/1994, 44; 60 Taf. 9,7.
- 88 Drexel 1911, 80. Siehe diesbezüglich auch Seitz 1999, 189 f. mit Anm. 848.
- 89 Edel 1981, Tab. 4.
- 90 Meyer 2010, Bd. 1, 280; 282.
- 91 Czysz 2004, 179 f. Tab. 2: 418 Stil I, 210 Stil II, 574 Stil III.
- 92 Seitz 1999, 189 f. mit Anm. 847, von 294 sicher zugewiesenen Stücken entfallen 43,88% auf die Gruppe 1, 19,05% auf die Gruppe 2 und 37,07% auf die Gruppe 3; siehe auch das ähnliche Verteilungsverhältnis bei Pfahl 1999, 76.
- 93 Drexel 1911, 81; Walke 1965, 42 f.
- 94 Fischer 1983/1984, 30; 32; Fischer 1990, 35; 57.
- 95 Müller 1999, 51–54; Meyer 2010, Bd. 1, 282 (Tab.).
- 96 M. Konrad, Bauten und Funde der römischen Zeit. Auswertung. Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg 2. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 57 (München 2005) 59; Greiner (Anm. 48) Bd. 1, 138 Tab. 13.
- 97 Meyer 2010, Bd. 1, 282 f. (Tab.); bezüglich Datierung mit weiterführender Literatur siehe auch Varga 2009, 215 f.
- 98 Nach Radbauer 2015, 56 mit Anm. 172; Gassner (Anm. 17, 1999) 38; siehe auch B. Petznek, Ausgewählte Gefäßkeramik aus Haus I in der Zivilstadt Carnuntum. CarnuntumJb 2006, 136; Bónis 1960, 104 f.
- 99 Adler-Wölfel (Anm. 1) Bd. 1, 290 f. 300 f.; Bd. 2, FK-Taf. 3 KE66; 5 KE145; 20 KE425; 25 KE572; 27 KE651; 28 KE692. Insgesamt wurden fünf Fragmente von Importware und sieben von Imitationen publiziert.
- 100 Meyer 2010, Bd. 1, 282 f.
- 101 Czysz 1988, 84.
- 102 Czysz (Anm. 7, 1985) 160.
- 103 Kaltenberger (Anm. 21) bes. 347.

**Abgekürzt zitierte Literatur**

- BÓNIS 1960 – É. B. Bónis, Römerzeitliche Gräber in Halimba (Komitat Veszprém). *Folia Arch.* 12, 1960, 91–110.
- CZYSZ 1988 – W. Czysz, Waren und Gefäßformen aus westraetischen Töpfereien. In: W. Czysz/W. Endres, *Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben*. Neusäßser Schr. 6 (Neusäß 1988) 73–89.
- CZYSZ 1995 – W. Czysz, Das zivile Leben in der Provinz. In: W. Czysz/K. Dietz/Th. Fischer/H.-J. Kellner, *Die Römer in Bayern* (Stuttgart 1995) 177–308.
- CZYSZ 2000 – W. Czysz, Handwerksstrukturen im römischen Töpferdorf Schwabmünchen und in der Sigillata-Manufaktur bei Schwabegg. In: K. Strobel (Hrsg.), *Forschungen zur römischen Keramikindustrie. Produktions-, Rechts- und Distributionsstrukturen. Akten des 1. Trierer Symposiums zur antiken Wirtschaftsgeschichte*. Trierer Hist. Forsch. 42 (Mainz 2000) 55–88.
- CZYSZ 2004 – W. Czysz, Römische Töpfer am Aschberg zwischen Aislingen und Gundremmingen. In: *Leben aus der Geschichte*. Festschr. Josef Weizenegger. Heimatkde. Schriften. Landkreis Günzburg 27 (Günzburg/Donau 2004) 167–205.
- CZYSZ 2015 – W. Czysz, Der Mehrspurpinsel im römischen Töpferdorf Rapis/Schwabmünchen. Tradition und Innovation im raetischen Keramikhandwerk. In: L. Grunwald (Hrsg.), *Den Töpfern auf der Spur. Orte der Keramikherstellung im Licht der neuesten Forschung*. RGZM-Tagungen 21 (Mainz 2015) 1–14.
- DREXEL 1911 – F. Drexel, Das Kastell Faimingen. *ORL B 35* (Heidelberg 1911).
- EBNER 1997 – D. Ebner, Das römische Gräberfeld von Schwabmünchen, Landkreis Augsburg. *Materialh. Bayer. Vorgesch. A 73* (Kallmünz/Opf. 1997).
- EDEL 1981 – T. Edel, Katalog der rätischen Keramik. In: G. Weber, *Neue Ausgrabungen am „Apollo-Grannus-Heiligtum“ in Faimingen*. Zwischenbericht. *Ber. RGK 62*, 1981, 178–187.
- ELEFTHERIADOU (in Vorb.) – E. Eleftheriadou, *Feinware*. In: M. Müller et al., *Ein Wohn-, Handwerks- und Verkaufsbereich in der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Die Ausgrabungen in Wien 3, Rennweg 44*. MSW (in Vorb.).
- FABER 1994 – A. Faber, *Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl*. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 49 (München 1994).
- FISCHER 1983/1984 – Th. Fischer, Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit der Markomannenkriege (170/175 n. Chr.) aus dem Lagerdorf des Kastells Regensburg-Kumpfmühl. *Ber. Bayer. Bodendenkmalpf. 24/25*, 1983/1984 (1986) 24–63.
- FISCHER 1985 – Th. Fischer, Das römische Kastellbad von Künzing, Ldkr. Deggendorf, Niederbayern. *Bayer. Vorgeschbl. 50*, 1985, 247–286.
- FISCHER 1990 – Th. Fischer, *Das Umland des römischen Regensburg*. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).
- MEYER 2010 – M. G. M. Meyer, *Die ländliche Besiedlung von Oberschwaben zur Römerzeit*. 3 Bde. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg 85* (Stuttgart 2010).
- MOOSBAUER 1997 – G. Moosbauer, *Die ländliche Besiedlung im östlichen Raetien während der römischen Kaiserzeit*. Stadt- und Landkreise Deggendorf, Dingolfing-Landau, Passau, Rottal-Inn, Straubing und Straubing-Bogen. *Passauer Universitätsschr. Arch. 4* (Espelkamp 1997).
- MÜLLER 1999 – M. Müller, *Die römischen Grabfunde. Faimingen-Phoebiana 2*. *Limesforsch. 26* (Mainz 1999).
- NUBER 2000 – H. U. Nuber, Eine Grablege reicher Landbesitzer in Wehringen. In: L. Wamser (Hrsg.), *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht*. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 1 (Mainz 2000) 166–170.
- PETZNEK 1999 – B. Petznek, *Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum*. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1971 und 1972. Teil 3. *CarnuntumJb 1999*, 193–319.
- PETZNEK (in Vorb.) – B. Petznek, *Feinware/Dünnwandige Keramik*. In: *Ausgrabungen in der Stallburg 2003–2006* (in Vorb.).
- PFAHL 1999 – St. F. Pfahl, *Die römische und frühalamannische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau*. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg 48* (Stuttgart 1999).
- RADBAUER 2015 – S. Radbauer, *Das Fundmaterial*. In: Ch. Gugl/S. Radbauer/M. Kronberger, *Die Canabae von Carnuntum II. Archäologische und GIS-analytische Auswertung der Oberflächensurveys 2009–2010*. *RLÖ 48* (Wien 2015) 33–87.
- SEITZ 1999 – G. Seitz, *Rainau-Buch I. Steinbauten im römischen Kastellvicus von Rainau-Buch (Ostalbkreis)*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 57* (Stuttgart 1999).
- SORGE 2001 – G. Sorge, *Die Keramik der römischen Töpfersiedlung Schwabmünchen, Landkreis Augsburg*. *Materialh. Bayer. Vorgesch. A 83* (Kallmünz/Opf. 2001).
- SZÓNYI 1973 – E. T. Szónyi, Zur Verbreitung und Herstellung der sog. rätischen Keramik in Pannonien. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 25*, 1973, 87–108.
- VARGA 2009 – N. Varga, *Raetia típusú kerámiát gyártó műhely Savariában (Herstellerwerkstatt von Keramik rätischen Typs in Savaria)*. *Commun. Arch. Hungariae 2009*, 209–260.
- VARGA 2016 – N. Varga, *Raetian Ware in Aquincum*. In: S. Biegert (Hrsg.), *RCRF Acta 44* (Bonn 2016) 671–679.
- WALKE 1965 – N. Walke, *Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum*. *Limesforsch. 3* (Berlin 1965).

Schulz, Mag. Michael	Inventarisierung Administration Stephansplatz, Herrengasse 1–21 (Künette), Fleischmarkt 4–6/Bauernmarkt 19–21/Fischhof 1A–2 (Künette), Rennweg 52, Rennweg 73, Aspangstraße 57	Diathek, Inventar, Depotverwaltung Personalangelegenheiten Ausgrabung
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen Inventarisierung	Redaktion, Lektorat, Recherche Fundakten
Tarcsay, Dr. Kinga	Neutorgasse 4–8 Herrengasse 10 div. Grabungen Renaissance- und Barockglas Glasfunde aus niederösterreichischen Burgen Kulturvermittlung	Aufarbeitung der Glasfunde Grabungsaufarbeitung Glasbestimmungen Inventar der Wiener Funde (Kooperationsprojekt) Inventar (Kooperationsprojekt) Vorträge
Uhlirz, DI Susanne	EDV  International Conference on Cultural Heritage and New Technologies	GIS, Homepages, Systemadministration, User-Betreuung, Datenbanken  E-Book-Publikation, Tagungsorganisation

### Namenskürzel

B. M. P.	Beate Maria Pomberger	K. T.	Kinga Tarcsay
Ch. Ö.	Christoph Öllerer	M. B.	Michaela Binder
E. E.	Eleni Eleftheriadou	M. M.	Martin Mosser
H. G.	Hannah Grabmayer	M. P.	Martin Penz
I. G.	Ingeborg Gaisbauer	O. Sch.	Oliver Schmitsberger
J. G.	Johannes Groß	S. J.-W.	Sabine Jäger-Wersonig
K. A.-W.	Kristina Adler-Wöfl	S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler

### Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

#### Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung	ergr.	ergrabene
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	Erh., erh.	Erhaltung, erhalten
		err.	erreichte
		EZ	Einlagezahl
AForsch	Archäologische Forschungen	FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz
ALS	Airborne Laserscanning	FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv
Anf.	Anfang	FK	Fundkomplex
Anm.	Anmerkung	FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich
B	Breite	FO	Fundort
BAR	British Archaeological Reports	FÖ	Fundberichte aus Österreich
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	fol.	folio
BDM	Bodendurchmesser	FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
Bearb.	Bearbeiter/in	FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. H. Nowalski de Lilia und F. Kenner
Bef.-Nr.	Befundnummer		
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	FW	Feinware
bes.	besonders	FWien	Fundort Wien
BOKU	Universität für Bodenkultur Wien	GB	Grundbuch
BS	Bodenstück	GC	Grabungscode
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	gebr.	gebrannt
D	Dicke	Gew.	Gewicht
Dat.	Datierung	GK	Gebrauchskeramik
DGM	Digitales Geländemodell	Gnr.	Grundstücksnummer
Dig.	Digitalisierung	H	Höhe
Dipl.	Diplomarbeit	H.	Hälfte
Diss.	Dissertation	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien
Diss. Pann.	Dissertationes Pannonicae ex Instituto Numismatico et Archaeologico Universitatis de Petro Pázmány Nominatae Budapestinensis Provenientes	Hrsg.	Museum Karlsplatz
		HZAB	Herausgeber/in
Dm	Durchmesser	in Vorb.	Hofzahlamtsbücher
E.	Ende	Inst.	in Vorbereitung
			Institut

## Abkürzungsverzeichnis

Inv.-Nr.	Inventarnummer	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
JA	Jahrbuch für Altertumskunde	ox.	oxidierend gebrannt
JbÖÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	r	recto
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien	RCRF	Rei Cretariae Romane Fautores
Jh.	Jahrhundert	RDm	Randdurchmesser
Kat.-Nr.	Katalognummer	re.	rechts
KG	Katastralgemeinde	red.	reduzierend gebrannt
Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer	rek.	rekonstruiert
KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)	REM	Rasterelektronenmikroskop
L	Länge	RIU	Die römischen Inschriften Ungarns
LBK	Linearbandkeramische Kultur	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
Lit.	Literatur	RS	Randstück
M	Maßstab	Rst	Randstärke
M.	Mitte	RZ	Römerzeit
MA	Magistratsabteilung	S	Süd, Süden
MAK	Museum für angewandte Kunst	sek.	sekundär
max.	maximal	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antiquen en Gaule
mind.	mindestens	Slg.	Sammlung
Mitt.	Mitteilung	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
Mnr.	Maßnahmennummer	Stmk.	Steiermark
MOG	Mährisch-Ostösterreichische Gruppe der Bemaltkeramik der Lengyelkultur	STyp	Scherbentyp
Monogr.	Monografie	SUS	Sonderbestände, Sammlungen und Selekte
Mskr.	Manuskript(e)	T	Tiefe
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	Tab.	Tabelle
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	Taf.	Tafel
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	TS	Terra Sigillata
N	Nord, Norden	ü. A.	über Adria
N. F.	Neue Folge	UK	Unterkante
NHM	Naturhistorisches Museum Wien	UKA	Unterkammeramt
NÖ	Niederösterreich	Univ.	Universität
NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten	unpubl.	unpubliziert
NumZ	Numismatische Zeitschrift	urspr.	ursprünglich
O	Ost, Osten	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
o. J.	ohne Jahr	v.	verso
o. S.	ohne Seite	V.	Viertel
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	VIAS	Vienna Institute for Archaeological Science, Universität Wien
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	VO	Verwahrt
Obj.	Objekt	W	West, Westen
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	WA	Wien Archäologisch
OK	Oberkante	WAS	Wiener Archäologische Studien
ÖK	Österreichische Karte	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	WM	Wien Museum
OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW	WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift
		Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
		WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

**Abbildungsnachweis FWien 20, 2017**

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung) verwendet. Wir danken den KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Becher im Stil Drexel IIa aus Wien 3, Rennweg 44/Zivilsiedlung, Foto: Ch. Ranseder – S. 2, Foto: Wilke – S. 21, Abb. 10, Rennweg 73, Grundrissplan für Erdgeschoß und 1. Stock, 1790, Plan: Leopold Großmann, WStLA, UKA, A33, 3723/1790 – S. 23, Abb. 11, Rennweg 73, 1905, Foto: August Stauda, ÖNB, Inv.-Nr. ST 2197F – S. 41, Abb. 1, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), WM, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14 – S. 42, Abb. 2, Foto: August Stauda, WM, Inv.-Nr. HMW 33648/2 – S. 42, Abb. 3, Foto: August Stauda, WM, Inv.-Nr. HMW 34273/1 – S. 53, Abb. 13, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), WM, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14, Kellerplan Dreifaltigkeitshof, 1783, WStLA, KS, Allg. Reihe, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1.192 – S. 54 und S. 55, Abb. 14–15, Skizzen: Josef H. Nowalski de Lilia, WM, Inv.-Nr. MV 107.177 und Inv.-Nr. MV 96686 – S. 56, Abb. 16, Foto: WM, Inv.-Nr. MV 16023/7 – S. 57, Abb. 17, Grundrissplan der Stadt Wien von Werner Arnold Steinhausen (1710), WM, Inv.-Nr. HMW 105.500/1–14, Plan des Legionslagers, WM, Inv.-Nr. MV 96159 – S. 60, Taf. 1,5, Nr. 5, gefesselter Germane, Foto: P. Kainz, WM, Inv.-Nr. MV 633 – S. 77, Abb. 1, Foto: WM, Inv.-Nr. MV 10139 – S. 78, Abb. 2, WM, Inv.-Nr. MV 10140 – S. 92, Abb. 5–6, Foto: WM, Inv.-Nr. MV 8245; 8246 – S. 178, Abb. 3, Foto: P. Kainz, WM, Inv.-Nr. MV 102.418/1.

**Impressum**

**Fundort Wien. Berichte zur Archäologie** erscheint einmal jährlich.

**Abonnement-Preis:** EUR 25,60

**Einzelpreis:** EUR 34,-

**Herausgeber:** Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

**Redaktion und Lektorat:** Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

**Layout:** Christine Ranseder

**Satz/Umbruch:** Roman Jacobek

**Umschlaggestaltung:** Christine Ranseder

**Anzeigenverwaltung:** Heidrun Helgert

**Schriftentausch:** Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at

**Druck:** Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

**Auslieferung/Vertrieb:**

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/9

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

**Kurzzitat:** FWien 20, 2017

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-180-9, ISSN 1561-4891

e-book: ISBN 978-3-85161-181-6 (PDF)

Wien 2017

**Inserentenverzeichnis**

Albrechtsberger	161
Phoibos Verlag	129
Wr. Geschichtsblätter	87
Treasons Medien GmbH	75